



Schleswig-Holstein
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

Allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I
Sekundarstufe II

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Jensendamm 5, 24103 Kiel

Kontakt: pressestelle@bimi.landsh.de

Layout: Stamp Media GmbH, Agentur für Kommunikation & Design, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de

Druck: Schmidt & Klaunig, Druckerei & Verlag seit 1869, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de

Kiel, November 2017

Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

Allgemein bildende Schulen

Sekundarstufe I

Sekundarstufe II

Inhalt

I Einleitung	4
II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion	5
1 Didaktische Hinweise zu den Fachanforderungen	5
1.1 Planung kompetenzorientierten Religionsunterrichts.....	5
1.2 Vernetzung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen	5
1.3 Kompetenzorientierte Aufgabenkultur	6
1.4 Gestaltungskompetenz.....	10
1.5 Lernen am anderen Ort	10
2 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung	17
2.1 Der Beitrag des Faches zur inklusiven Schule	17
2.2 Durchgängige Sprachbildung	19
2.3 Kulturelle Bildung	20
2.4 Medienbildung	20
3 Kooperation in der Fächerguppe	25
3.1 Kooperation mit dem Fach Katholische Religion.....	25
3.2 Kooperation mit dem Fach Philosophie.....	48
4. Schulinternes Fachcurriculum	51
4.1 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe I	51
4.2 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe II	57
4.3 Strukturierungshilfe	60
5 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I	61
5.1 Anforderungsebenen und differenzierte Aufgabenstellungen	61
5.2 Evaluation des Kompetenzerwerbs	63
5.3 Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I	67
6 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe II	75
6.1 Perspektivenverschränkung	75
6.2 Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungen.....	77

I Einleitung

Funktion des Leitfadens

Die seit dem Schuljahr 2016/2017 geltenden Fachanforderungen Katholische Religion für die allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe I und II lösen die bisher geltenden Lehrpläne ab.

Der vorliegende Leitfaden möchte Lehrkräfte und Fachschaften unterstützen, Unterricht für die Sekundarstufe I und II auf der Grundlage der Fachanforderungen zu planen und durchzuführen.

Unterstützung bei der Erstellung und Fortschreibung des schulinternen Fachcurriculums

Der Leitfaden bietet Fachschaften bei der Erstellung und Fortschreibung des schulinternen Fachcurriculums konkrete Anregungen, indem er neben didaktischen Hinweisen in Kapitel II.1 und schulinternen Beispielcurricula in Kapitel II.4 insbesondere Unterrichtsbeispiele zur Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religion in den Kapiteln II.5 und II.6 sowie Aufgabenbeispiele für die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I vorstellt. Darüber hinaus wird in Kapitel II.2 erläutert, wie der Beitrag zur inklusiven Schule im Religionsunterricht erbracht und durchgängige Sprachbildung, kulturelle Bildung sowie Medienbildung als Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung (vgl. Fachanforderungen, S. 9 f.) explizit Berücksichtigung finden.

Kooperation in der Fächergruppe

Um die inhaltliche Zusammenarbeit in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie zu unterstützen, bietet der Leitfaden in Kapitel II.3.1 Synopsen zu den Kompetenzbereichen der Fachanforderungen für Katholische Religion und für Evangelische Religion, die sowohl Gemeinsamkeiten als auch Spezifika bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie den Inhalten und Wissensbeständen (katholisch) beziehungsweise den möglichen Konkretionen (evangelisch) veranschaulichen.

Kompetenzen und Inhalte der Fachanforderungen Katholische Religion, die mit den entsprechenden Vorgaben der Fachanforderungen Philosophie korrespondieren beziehungsweise bei denen sich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit anbietet, sind in Kapitel II.3.2 aufgelistet.

Der Leitfaden für Katholische Religion wurde in enger Abstimmung mit dem Leitfaden für Evangelische Religion erstellt. Beide Leitfäden sind mit Ausnahme von Kapitel II.6.1 identisch aufgebaut und verfügen weitestgehend über gemeinsame Formulierungen. Bei den Unterrichtsbeispielen und Aufgaben wurden die Kompetenzvorgaben und Formulierungen der jeweiligen Fachanforderungen berücksichtigt.

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

1 Didaktische Hinweise zu den Fachanforderungen

1.1 Planung kompetenzorientierten Religionsunterrichts

Bei der Planung von Religionsunterricht nach den vorliegenden Fachanforderungen wird der Perspektivwechsel, der grundsätzlich mit der Kompetenzorientierung einhergeht, deutlich:

Obwohl Kompetenzen nicht von Inhalten zu trennen sind, liegt der Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung nicht mehr bei einzelnen Unterrichtsthemen, sondern bei den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen, über die die Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufen 9 beziehungsweise 10 oder mit dem Abitur verfügen sollen.

Für die Unterrichtsplanung ergeben sich zwei mögliche Vorgehensweisen:

- Die Planung beginnt bei den zu erwerbenden beziehungsweise zu vertiefenden Kompetenzen. Diese können sowohl prozessbezogen als auch inhaltsbezogen sein (zur Verknüpfung der Kompetenzen siehe Kapitel 1.2). Bei diesem Ausgangspunkt der Planung wird gefragt, welcher Inhalt geeignet ist, um an ihm bestimmte, in den Fachanforderungen genannte Kompetenzen sinnvoll zu erlangen.
- Die Planung beginnt bei Anforderungssituationen, wie sie den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lebenswelt begegnen. Hier wird in der Folge gefragt, welche inhaltlichen und prozessbezogenen Kenntnisse und Fähigkeiten nötig sind, um die mit der Situation verbundene Herausforderung angemessen bewältigen zu können.

1.2 Vernetzung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen

Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen religiöser Bildung sind wechselseitig aufeinander bezogen und bedingen sich gegenseitig. Sie werden im Unterricht so miteinander verknüpft, dass der Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen als Ziel religiöser Bildung durch die inhaltsbezogenen Kompetenzen systematisch gefördert und gesichert wird (Fachanforderungen Katholische Religion, S. 16).

Diese Vernetzung wird in der folgenden Tabelle für die Jahrgangsstufe 5/6 anhand eines Beispiels aus dem Kompetenzbereich II (Die Frage nach Gott) exemplarisch dargestellt. Die inhaltsbezogene Kompetenz G 2 „Die Schülerinnen und Schüler skizzieren / **erörtern** gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen“ wird als leitend für die konkrete unterrichtliche Planung ausgewählt. In der linken Spalte werden die für diese Unterrichtssequenz maßgeblichen prozessbezogenen Kompetenzen aufgeführt. In der rechten Spalte wird die leitende inhaltsbezogene Kompetenz im Hinblick auf die unterrichtliche Umsetzung und Verknüpfung mit den prozessbezogenen Kompetenzen entfaltet.

Leitende inhaltsbezogene Kompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler... G 2 skizzieren / erörtern gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen.	
Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtliche Schritte zur Verschränkung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen
Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit - religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben (vgl. Fachanforderungen, S. 16)	Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre eigene Vorstellung von Gott bildlich oder schriftlich dar und nehmen unterschiedliche Vorstellungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wahr.
Deutungsfähigkeit - religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten (vgl. Fachanforderungen, S.16)	Die Schülerinnen und Schüler finden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Gottesbildern und können diese kategorisieren (anthropomorph, symbolisch, unsichtbar u. a.).
Urteilsfähigkeit - in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen (vgl. Fachanforderungen, S.16)	Sie erkennen, dass es unterschiedliche Gottesbilder (z. B. allmächtig, allwissend, gütig) gibt, deren Ausprägung Wirkung auf ihre Lebenseinstellung bzw. ihre Form der Lebensbewältigung haben kann (Vertrauen, Angst etc.).
Dialogfähigkeit - am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen (vgl. Fachanforderungen, S.16)	Sie tauschen sich über die Vielfalt der Gottesbilder innerhalb der Klasse aus, indem sie wertschätzend mit anderen Auffassungen umgehen und das eigene Bild als eines unter vielen anderen anerkennen.

1.3 Kompetenzorientierte Aufgabenkultur

Der Erwerb von Kompetenzen ist auf die Aneignung, Organisation, Vernetzung, Sicherung und Auswertung von fachlich fundiertem *Wissen* angewiesen. Er geschieht in der Auseinandersetzung mit *komplexen Lernaufgaben* im Rahmen von *Lernarrangements*, die den Kompetenzerwerb ermöglichen, fördern und evaluieren können. Im Zuge der Bearbeitung, Klärung, Lösung und Diskussion der Aufgaben und der Überprüfung der erzielten Ergebnisse werden vorhandene Kompetenzen erweitert, ausdifferenziert und vertieft sowie neues Wissen und neue Fähigkeiten angeeignet.

Gute Lernaufgaben zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie...

- bei einer herausfordernden und komplexen Problemlage ansetzen, die Anschluss an die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen bietet
- einen größeren Sachzusammenhang exemplarisch erschließen
- auf eine kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler zielen und sie zu Eigentätigkeit herausfordern
- an vorhandenem Wissen, Erfahrungen und bereits

erworbenen Kompetenzen anknüpfen und vernetztes Wissen aufbauen

- unterschiedliche Lernstrategien und Lösungswege ermöglichen
- notwendige Informationen und Hilfen bei der Bearbeitung anbieten
- die Chance eröffnen, dass das erforderliche neue Wissen von den Schülerinnen und Schülern möglichst eigenständig angeeignet und angewendet werden kann
- möglichst auf ein Lernprodukt zielen und die Präsentation von Lernergebnissen einschließen
- die unterschiedlichen Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer, Problemlösung und eigene Urteilsbildung) berücksichtigen
- nach Fähigkeit und Interesse differenzierende Teilaufgaben bieten
- die Schülerinnen und Schüler anleiten, ihren Lernweg zu reflektieren und zu kontrollieren, inwiefern sie bei der Bearbeitung erfolgreich gewesen sind
- das Selbstkonzept der Lernenden stärken.

(Vgl. Gabriele Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2015, S.229)

Aufgabenbeispiel zur kompetenzorientierten Aufgabenkultur

Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen	
Jahrgangsstufe	9/10 Sekundarstufe I
Anforderungssituation	„Stolpersteine“ erinnern in vielen Regionen Schleswig-Holsteins an verfolgte Menschen jüdischen Glaubens
Unterrichtseinheit	Der jüdische Glaube und das jüdische Leben in Geschichte und Gegenwart
Zeitraumen	8-10 Stunden
Aufgabenstellungen der Unterrichtseinheit	Recherche zur „Aktion Stolpersteine“ und Gestaltung eines Posters zu einem ausgewählten Schwerpunktthema im Rahmen des Judentums (siehe Aufgabe I und II und Zusatzaufgabe)
Benötigtes Material	Internet, Lexika und Fachliteratur zum Judentum, Plakatkarton

Inhaltsbezogene Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- RW 1** beschreiben / **erläutern** grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen
- RW 4** skizzieren die Geschichte und Gegenwart des Judentums und setzen sich mit dem jüdisch-christlichen Verhältnis auseinander
- RW 5** setzen sich mit religiösen Vorurteilen kritisch auseinander und zeigen Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf.

Methodisch-didaktische Schwerpunkte

Die Begegnung mit „Stolpersteinen“, die in vielen Städten Schleswig-Holsteins an die rassistischen, religiösen und politischen Verfolgungen in der Zeit des Nationalsozialismus erinnern, stellt für Schülerinnen und Schüler einen Anlass dar, sich intensiver mit dem Judentum auseinanderzusetzen.

Die **Aufgabe I** schickt die Lernenden auf den Weg, sich selbstständig im Internet sachkundig zu machen. Da die **Aufgaben I und II** Internetseiten mit unterschiedlicher Komplexität vorschlagen, sind Differenzierungsmöglichkeiten gegeben, die das individuelle Lerntempo und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Auch können die Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden.

Die angebotenen Stichworte zu einzelnen Themen des Judentums bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Inhalte aus vorangegangenen Jahrgangsstufen zu wiederholen und zu vertiefen. Die Arbeitsergebnisse werden durch unterschiedliche Produkte gesichert. Zahlreiche Möglichkeiten der Reflexion bieten sich zwischen den Arbeitsschritten oder abschließend an.

Die **Zusatzaufgabe** (fakultativ) bietet die Möglichkeit einer vertieften Auseinandersetzung.

Aufgabe I

Die Schülersvertretung wird auf der nächsten Versammlung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher darüber diskutieren, ob sie sich dafür einsetzen soll, dass in der Stadt Stolpersteine verlegt werden sollen. Sicher haben viele von euch schon einmal so einen besonderen Pflasterstein gesehen. Man nennt diese Art Pflastersteine „Stolpersteine“. Führt zum Begriff „Stolpersteine“ eine Recherche im Internet durch. Welche Bedeutung haben sie? Gestaltet eine Präsentation für diese Versammlung, um die Klassensprecherinnen und Klassensprecher für die anschließende Diskussion zu informieren.

Diese Linkliste zur „Aktion Stolpersteine“ kann euch helfen:

<http://www.stolpersteine.eu/>

<http://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/stolpersteine>

Beispielfilme für die Verlegung eines Stolpersteins unter:

https://www.youtube.com/watch?v=UvkUBt_ohlU

<https://www.youtube.com/watch?v=ZK-b6QzHPoc>

Viele Stolpersteine erinnern an verfolgte jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger.

- Recherchiert aus den **Listen der verlegten Stolpersteine in Schleswig-Holstein** <http://www.akens.org/akens/texte/stolpersteine/Stolpersteineliste.htm#Bad%20Segeberg> unter dem Verfolgungsgrund „rassisch“ oder „religiös“ die Lebensgeschichte einer jüdischen Person eurer Wahl. Zum Beispiel:
- Stolperstein in Lübeck: <https://www.stolpersteine-luebeck.de/main/adressen/engelswisch-29.html>
- Stolperstein in Rendsburg: <http://progedenkstaetten-sh.de/tauben-unter-dem-dach-der-synagoge/>
- Stolperstein in Neumünster:
<http://kulturraum-neumuenster.de/stolpersteine/uebersicht-stolpersteine/heinz-heinrich-barowitz.html>
- Stolperstein in Elmshorn:
<http://www.ggg-laupheim.de/Berichte%20von%20Mitgl/100%20Hasenberg%20HP/100%20Hasenberg.html>

Die Verlegung von Stolpersteinen als Gedenken an die Verfolgung von Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist innerhalb der jüdischen Gemeinden nicht unumstritten. Während prominente Juden sich für das Konzept aussprechen, wenden andere gegen das Konzept der „Stolpersteine“ ein, dass es „unerträglich“ sei, die Namen ermordeter Juden auf Tafeln zu lesen, die in den Boden eingelassen sind und worauf mit Füßen „herumgetreten“ werde.

Informiert euch genauer zu dieser nicht unumstrittenen Form der Gedenkkultur und nehmt dazu Stellung. Wir werden anschließend dazu im Unterricht eine Diskussion durchführen.



*Stolperstein in Berlin-Charlottenburg
(Foto: Axel Mauruszat, 2006)*

Aufgabe II

Gestaltet mit Hilfe der folgenden Begriffe eine Concept Map zur Geschichte, zu Fest- und Feiertagen sowie zu Aspekten des gelebten jüdischen Glaubens. Bildet Kategorien und Oberbegriffe. Gegebenenfalls könnt ihr die Begriffe unter den angegebenen Seiten noch einmal nachschlagen.

Begriffe für die Concept Map:

Abraham, Antijudaismus, Antisemitismus, Bat Mitzwa, Bar Mitzwa, Beschneidung, Bima, Chanukka, David, Diaspora, Exodus, Gebet, Gottesdienst, Jad, Jerusalem, Jiddisch, Jom Kippur, jüdischer Kalender, Kippa, kosher, Menora, Mose, Pessach, Purim, Rabbiner, Rosch haSchanah, Sabbat, Schawuot, Schoa, Schma Jisrael, Speisevorschriften, Sukkot, Synagoge, Tallit, Talmud, Tempel, Tefillin, Tora (...)

Links zum Nachschlagen:

<https://www.hanisauland.de/spezial/einfuehrung-judentum/>

<http://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=7399>

<http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/75.html>

<http://relilex.de/judentum/>

http://www.wdr.de/tv/applications/planetwissen/flash/loader_zeitstrahl_juden_popup.jsp

Entwerft mit Hilfe des zur Verfügung gestellten Materials Tagebucheinträge, die aus der Perspektive einer einzelnen Person jüdischen Glaubens über das Alltagsleben in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus berichten. Diese Tagebucheinträge werden später vorgetragen.

Hinweis für die Lehrkraft: Das Material der Bundeszentrale für politische Bildung ist bestellbar unter:

<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37218/israel-projektwoche-1>

Zusatzaufgabe

Gestaltet eine Buchpräsentation zu einem Buch aus der Bücherkiste.

Hinweis für die Lehrkraft zur Auswahl passender Lektüre: <https://www.jmberlin.de/lesenswerte-kinder-und-jugendbuecher>

1.4 Gestaltungskompetenz

Die Gestaltungskompetenz ist zu verstehen als die Fähigkeit, religiös relevantes Wissen, theologische Positionen, religiöse Fertigkeiten und Handlungen auf gestalterische Weise zum Ausdruck zu bringen. Dabei geht es einerseits darum, religiöse Lerninhalte handlungsorientiert erarbeiten, umsetzen und präsentieren zu können. Andererseits geht es darum, religiöse Symbole und Sprache zum Ausdruck eigener Gedanken und Haltungen zu nutzen.

In diesem Sinne bietet der Religionsunterricht Raum für gestalterische Möglichkeiten, sich mit religiös bedeutsamen Sachverhalten auseinanderzusetzen.

Dazu gehören Lernformen, in denen...

- typische Sprachformen der Bibel reflektiert transformiert werden.
- religiöse Sprachformen kriteriengeleitet gestaltet werden.
- religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentiert werden.

Beispielhafte Umsetzungen:

- Texte verfremden oder selbst verfassen (Umschreiben der Beispielgeschichte „Vom gütigen Vater“ in die Gegenwart; Gestaltung eines Trostbuches zum Thema „Theodizee“; einen Psalm verfassen; einen Gebetstext für den geretteten Daniel in der Löwengrube schreiben)
- Filmsequenzen erstellen (Produktion eines eigenen Erklärvideos; eine Wundergeschichte als Stop-Motion-Film neu erzählen)
- Inszenierungen erarbeiten (z. B. Bibeltheater; Rap zur lukanischen Weihnachtsgeschichte; Verklangerung der Geschichte von der Sturmstillung)
- Bildnerisches Gestalten (Collage zu den einzelnen Strophen des Sonnengesangs des Franz von Assisi).

1.5 Lernen am anderen Ort

Durch das Lernen am anderen Ort fördern die Fächer Evangelische und Katholische Religion in besonderer Weise den Erwerb umfassender Orientierungs- und Handlungskompetenz als Befähigung zu gesellschaftlicher Partizipation und wirken daran mit, Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens zu vermitteln.

In der unmittelbaren Begegnung mit religiösen Menschen und Orten werden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse in ihrer Lebensbedeutsamkeit erfahren. Zu den im schulischen Unterricht erarbeiteten Themen und Inhalten werden beispielhaft gesellschaftliche Orte aufgesucht, an denen diese wirksam und lebendig sind. Formen gelebten Glaubens und tätiger Überzeugung fordern zu Auseinandersetzung und Stellungnahme heraus. Das Erleben der praktischen Bedeutung religiösen Engagements sowie der damit befassten Menschen entspricht dem fachdidaktischen Prinzip, Religionen durch die Begegnung mit authentischen Vertreterinnen und Vertretern aus der Teilnehmerperspektive kennen zu lernen. Dies eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine besondere Möglichkeit, selbst Position zu beziehen. Urteilsbildung und Handlungsorientierung werden somit vertieft und erweitert.

Begegnung und Lernen am anderen Ort fördern ebenso die ökumenische wie interreligiöse Offenheit durch Gesprächsfähigkeit und Toleranz. In einer religiös und weltanschaulich pluralen Lebenswirklichkeit kommt dem didaktischen Grundprinzip der Perspektivenübernahme besondere Bedeutung zu. In der Begegnung mit Menschen anderen Glaubens beziehungsweise anderer Überzeugung üben die Schülerinnen und Schüler Dialogbereitschaft, Anerkennung und Verständnis ein. Sie erfahren Chancen und Grenzen ihres eigenen Denkens und erfassen die Perspektive des jeweils anderen. Auf diesem Wege erwerben sie Pluralitätsfähigkeit und gewinnen eine geschäftsfähige Identität.

Die nachfolgenden Tabellen veranschaulichen an ausgewählten Beispielen, wie fachspezifische Kompetenzen im Katholischen Religionsunterricht durch das Lernen am anderen Ort in besonderer Weise gefördert werden können.

Bei besonders sensiblen Zielen empfiehlt es sich, zuvor den außerschulischen Lernort möglichst selbst besucht und Vorgespräche mit den dort zur Verfügung stehenden Expertinnen und Experten geführt zu haben, damit der Lehr- und Lernprozess im Rahmen der unterrichtlichen Exkursion optimal vorbereitet ist.

Beispiele für die Sekundarstufe I

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Bibel und Tradition (III)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>BT 1 skizzieren / erläutern den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel</p> <p>BT 2 erläutern die Bedeutung der Bibel für Christen unterschiedlicher Konfessionen</p> <p>BT 3 skizzieren / erläutern an Beispielen den Einfluss der Bibel auf Gesellschaft und Kultur</p> <p>BT 6 gestalten eigene (theologische) Aussagen sowie Gedanken zu biblischen Texten mit Hilfe bildhafter Sprache und anderer kreativer Ausdrucksformen</p> <p>BT 8 beurteilen an mindestens einem Beispiel die aktuelle und die historische Bedeutung biblischer Prophetie</p> <p>BT 9 setzen sich mit zentralen biblischen Texten in ihrer Bedeutung für das eigene Leben sowie unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen auseinander</p>	<p>Bibelzentrum Schleswig - St. Johanniskloster</p> <p>Das St. Johanniskloster gilt als der besterhaltene mittelalterliche Klosterkomplex in Schleswig-Holstein.</p> <p>Termine nach Vereinbarung: 04621 / 25853; info@bibelzentrum.nordkirche.de</p> <p><u>Dauerausstellungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erlebnisausstellung zur Bibel: „Vom Nomadenzelt zum Mikrochip“ („Mittelmachräume“ zu Entstehung und Umwelt der Bibel) ➤ Bibelgarten mit biblischen Pflanzen und Bäumen ➤ Prophetengarten ➤ Skulpturenpark „Tiere der Bibel“ <p><u>Weitere Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge, Führungen, Bibelrallye ➤ Biblische Geschichten erzählt im Nomadenzelt ➤ Beratung in Fragen rund um die Bibel ➤ Ganzheitliche Zugänge zu biblischen Texten ➤ Unterstützung von Schulen bei Bibelprojekten und Ausstellungen ➤ Ausstellungsverleih „Vom Silberröllchen zur Gutenbergbibel“ ➤ u. a. <p><u>Angebote und Vorträge zu verschiedenen Themen auf Nachfrage:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lutherrallye im Johanniskloster ➤ Martin Luther: Mönch - Bibelübersetzer - Reformator ➤ Dem Volk aufs Maul schauen - Bibelübersetzungen von Luther bis heute ➤ Tora - Bibel - Koran ➤ u. a.
<p>Jesus Christus (IV)</p> <p>J 9 analysieren / interpretieren Christusbildungen in künstlerischen Werken und gestalten eigene Zugänge zur Person und Botschaft Jesu</p>	<p>Kunsthalle Hamburg</p> <p>Glockengießerwall 5, 20095 Hamburg 040 / 428131-200; info@hamburger-kunsthalle.de</p> <p><u>Museumspädagogische Angebote und Führungen für Schulklassen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zahlreiche Werke der Sammlung haben Erzählungen der Bibel zum Gegenstand <p>Schloss Gottorf - Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte</p> <p>Schlossinsel 1, 24837 Schleswig 04621 / 813 233; vermittlung@schloss-gottorf.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sakrale Kunst des Mittelalters

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Jesus Christus (IV)</p> <p>J 6 setzen sich mit biblischen und aktuellen Beispielen der Nachfolge auseinander</p> <p>J 8 entfalten / erörtern an Beispielen, welche Bedeutung Passion und Auferstehung Jesu für eine christliche Lebensgestaltung haben können</p>	<p>Nolde-Stiftung Seebüll Seebüll 31, 25927 Neukirchen 04664 / 983930; info@nolde-stiftung.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zahlreiche Werke von Emil Nolde beschäftigen sich mit neutestamentlichen Themen <p><u>Besonderes Angebot:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Malschule <hr/> <p>Benediktiner-Kloster Nütschau Schloßstraße 26, 23843 Travenbrück 04531 / 5004-0; info@kloster-nuetschau.de</p> <p><u>Leben im Kloster</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gespräche mit Mönchen ➤ Teilnahme an den Gebetszeiten ➤ Themenbezogene Aktivitäten ➤ Tage der Einkehr ➤ Tage religiöser Orientierung ➤ Kloster auf Zeit ➤ Veranstaltungsprogramm für Jugendliche (Jugendhaus St. Benedikt) <hr/> <p>Einrichtungen der Caritas und der Diakonie (vgl. Sek II, S.19)</p>

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Kirche (V) Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>K 1 beschreiben / erläutern Formen des gelebten Glaubens in Familie und Gemeinde</p> <p>K 4 skizzieren wichtige Ereignisse der Kirchengeschichte und setzen sie in Beziehung zu ihrem historischen Kontext</p> <p>K 5 vergleichen Merkmale katholischer, evangelischer und orthodoxer Frömmigkeit und zeigen Wege der Ökumene auf</p>	<p>Kirchen vor Ort</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kirchenpädagogische Erkundungen ➤ Führungen ➤ Gespräche mit Expertinnen / Experten <hr/> <p>St. Marien-Dom Hamburg Termine für kostenlose Führungen auf Anfrage: 040 / 284 99 07-0; matussek@mariendomhamburg.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kirchenpädagogische Führungen <hr/> <p>St. Petri-Dom, Schleswig Die ca. 2-stündigen Erkundungen müssen 4-6 Wochen vor Beginn angemeldet werden: 04621 / 28242; kirchenpaedagogik@schleswiger-dom.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erkundung des Kirchenraums und der Geschichte, individuelle Gruppenführung unter fachkundiger Leitung <hr/> <p>Sankt Nikolai zu Kiel Termine für die ca. 3-stündigen Erkundungen nach vorheriger Absprache: 0431 / 982 69 10</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Begegnungen mit dem Kirchenraum für Schulklassen, altersgemäße Erkundung mit allen Sinnen <hr/> <p>Dom zu Lübeck Termine und Preise auf Anfrage: 0451 / 74704; buero@domzuluebeck.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Interaktives kirchenpädagogisches Programm ➤ Dom-Erkundungen zu besonderen Themen wie z. B. sakrale Ausstattung, Kirchenbau, Heilige, Engel, Gräber <hr/> <p>Probsteikirche Herz Jesu, Lübeck Termine auf Anfrage: 0451 / 70987-65; herzjesu@dek-hl.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Religionen und Weltanschauungen (VI)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>RW 1 beschreiben / erläutern grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 3 vergleichen Gottesvorstellungen und ethische Grundüberzeugungen der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 4 skizzieren die Geschichte und Gegenwart des Judentums und setzen sich mit dem jüdisch-christlichen Verhältnis auseinander</p> <p>RW 5 setzen sich mit religiösen Vorurteilen kritisch auseinander und zeigen Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf</p> <p>RW 6 nennen / erläutern Beispiele interreligiöser Verständigung und prüfen Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialogs</p> <p>RW 7 vergleichen ausgewählte Aspekte mindestens einer fernöstlichen Religion mit dem Christentum und erklären Strukturunterschiede zwischen monotheistischen und fernöstlichen Religionen</p>	<p>Kirchen, Synagogen, Moscheen, Buddhistische Zentren</p> <p><u>Interreligiöses Begegnungslernen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge von Expertinnen / Experten ➤ Gespräche mit Vertreterinnen / Vertretern der Religionen <p>Jüdisches Museum Rendsburg Prinzessinstraße 7, 24768 Rendsburg, 04331 / 44043-0; info@jmr.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jüdische Religion und Identität <p>Das Museum befindet sich in den vollständig erhaltenen Gebäuden der früheren jüdischen Gemeinde Rendsburgs, einer Synagoge aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.</p> <p><u>Weitere Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge von Expertinnen / Experten ➤ Sonderausstellungen ➤ Bibliothek, Medienraum, Archiv <p>Museum für Hamburgische Geschichte Holstenwall 24, 20355 Hamburg Beratung und Anmeldung: 040 / 428131-0; info@museumsdienst-hamburg.de; www.museumsdienst-hamburg.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Juden in Hamburg (mit Nachbau einer Synagoge und eines Wohnraumes) <p><u>Museumspädagogische Angebote:</u> Inhaltliche Schwerpunkte sind nach Absprache möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jüdische Geschichte und Kultur in Hamburg ➤ Jüdische Feiertage und Riten ➤ Rallye durch das Grindelviertel ➤ Frauen im Judentum ➤ Jüdische Jugendliche in Deutschland <p>Kunsthalle Hamburg Glockengießerwall 5, 20095 Hamburg 040 / 428131-200; info@hamburger-kunsthalle.de</p> <p><u>Museumspädagogische Angebote zu verschiedenen Themen wie z. B.:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ „Kunst im interreligiösen Dialog“ Zahlreiche Werke der Sammlung haben Erzählungen der Bibel zum Gegenstand, die sich auch in der Tora und im Koran finden lassen. Diese Kunst gibt Anlass für den interreligiösen Dialog. Referent/innen verschiedener Religionsgemeinschaften diskutieren über einzelne Kunstwerke und grundlegende Aspekte ihrer Religion. Ein zentraler Ansatz der Veranstaltungsreihe ist es, die religiöse und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft im Museum lebendig werden zu lassen.

Beispiele für die Sekundarstufe II

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität (I)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>M 1 setzen sich mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis auseinander</p> <p>M 3 vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p> <p>M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft</p> <p>Die christliche Rede von Gott (II)</p> <p>G 1 nehmen zur Frage nach Gott im Kontext weltanschaulicher Pluralität einen begründeten Standpunkt ein und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander</p> <p>G 5 setzen sich mit atheistischen und religionskritischen Positionen auseinander und nehmen zu ausgewählten Fragestellungen im Diskurs von Theologie und Naturwissenschaften einen begründeten Standpunkt ein</p> <p>Ethik im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen (IV)</p> <p>E 1 beschreiben ethische Entscheidungssituationen und erläutern persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen durch die Pluralität moralischer Überzeugungen</p> <p>E 4 vergleichen christliche Standpunkte zu ausgewählten ethischen Fragestellungen mit moralischen Überzeugungen anderer Religionen und Weltanschauungen</p> <p>E 5 setzen sich mit aktuellen individual- und sozialetischen Herausforderungen auseinander und entwickeln eigene Perspektiven für eine ethische Urteilsfindung</p> <p>Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen (V)</p> <p>K 4 entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog</p> <p>K 5 erläutern die Rolle der christlichen Kirchen und anderer Religionen in der Gesellschaft und vergleichen deren Positionen zu ethischen und sozialen Fragen</p>	<p>Kirchliche Akademien und Tagungshäuser</p> <p><u>Veranstaltungen zu religiösen und gesellschaftspolitischen Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge ➤ Gespräche mit Expertinnen / Experten ➤ Gespräche mit Zeitzeuginnen / Zeitzeugen ➤ Diskussionen ➤ Ausstellungen ➤ Tagungen <p>Christian Jensen Kolleg Breklum Kirchenstraße 4, 25821 Breklum 04671 / 9112-0; info@christianjensenkolleg.de ➤ s. o.</p> <p>Katholische Akademie Hamburg Herrengraben 4, 20459 Hamburg 040 / 36 95 2-0; programm@kahh.de; www.kahh.de</p> <p>➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> Junge Akademie (offene und geschlossene Veranstaltungen für Oberstufenschülerinnen und -schüler)</p> <p>Ökumenisches Forum HafenCity Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg 040 / 36 90 02-780; info@oefh.de</p> <p>➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> ThinkTank Ökumene</p> <p>Hermann Ehlers Akademie, Kiel Niemannsweg 78, 24105 Kiel 0431 / 38 92-0; info@hermann-ehlers.de</p> <p>➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> Mediathek mit Videoaufzeichnungen von Veranstaltungen u. a. zu folgenden Themenbereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christ und Gesellschaft • Geschichte, Kunst und Kultur • Sozial- und Gesundheitspolitik

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität (I)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft</p> <p>Das Evangelium von Jesus Christus (III)</p> <p>J 2 erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu anhand neutestamentlicher Texte und setzen sich mit dem Anspruch der Nachfolge Jesu auseinander</p> <p>Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen (V)</p> <p>K 3 analysieren an historischen und aktuellen Beispielen, ob die Kirche ihrem Sendungsauftrag und Selbstverständnis gerecht geworden ist bzw. gerecht wird</p> <p>K 5 erläutern die Rolle der christlichen Kirchen und anderer Religionen in der Gesellschaft und vergleichen deren Positionen zu ethischen und sozialen Fragen</p> <p>Die christliche Hoffnung auf Vollendung (VI)</p> <p>V 4 beurteilen die Implikationen eschatologischer Vorstellungen für das eigene Leben und das christliche Verhältnis zur Welt</p>	<p>Einrichtungen der Caritas und der Diakonie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Altenhilfe, Einrichtungen für Senioren ➤ Bahnhofsmision ➤ Ehrenamt und Freiwilligendienste ➤ Ehe-, Familien-, und Lebensberatung ➤ Familienbildungsstätten ➤ Flüchtlings- und Migrantenhilfe ➤ Hilfe für Arbeitslose ➤ Hilfe für Menschen mit Behinderungen ➤ Hilfe für psychisch erkrankte Menschen ➤ Hospiz- und Palliativarbeit ➤ Katastrophenhilfe ➤ Kinder- und Jugendhilfe ➤ Kindertageseinrichtungen ➤ Kirchliche Hilfswerke: Brot für die Welt, Misereor ➤ Krankenhäuser ➤ Pflegedienste ➤ Schwangerenberatung und -hilfe ➤ Schuldnerberatung ➤ Seafarers' Lounge Kiel / Stella Maris - Katholische Seemannsmision Hamburg ➤ Straffälligenhilfe / Gefängnisseelsorge ➤ Suchthilfe ➤ Telefonseelsorge ➤ Wohnungslosenhilfe <p>Caritasverband für Schleswig-Holstein Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel 0431 / 75902-0; info@caritas-sh.de www.caritas-sh.de</p> <p>Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. Diözesancaritasverband Am Mariendom 4, 20099 Hamburg 040 / 280140-900; info@caritas-erzbistum-hamburg.de www.caritas-erzbistum-hamburg.de</p> <p>Diakonisches Werk Hamburg Königstraße 54, 22767 Hamburg 040 / 30620-0; info@diakonie-hamburg.de www.diakonie-hamburg.de</p> <p>Diakonisches Werk Schleswig-Holstein Kanalufer 48, 24768 Rendsburg 04331 / 593-0; info@diakonie-sh.de www.diakonie-sh.de</p>

2 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung

2.1 Der Beitrag des Faches zur inklusiven Schule

„Ziel des Unterrichts ist der systematische, alters- und entwicklungsgemäße Erwerb von Kompetenzen. Der Unterricht fördert die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen kulturelle und gesellschaftliche Orientierung und ermuntert sie dazu, eigenständig zu denken und vermeintliche Gewissheiten, kulturelle Wertorientierungen und gesellschaftliche Strukturen auch kritisch zu überdenken. Unterricht trägt dazu bei, Bereitschaft zur Empathie zu entwickeln und fördert die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Unsicherheiten auszuhalten und Selbstvertrauen zu erwerben.“ (Fachanforderungen, S. 8)

Anliegen einer inklusiven Schule ist die individuelle Förderung aller Kinder und Jugendlichen im Rahmen des gemeinsamen Lernens. Für den Religionsunterricht kommt der spezifische Aspekt der religiösen Heterogenität hinzu. Obwohl konfessionell orientiert, befinden sich im Evangelischen Religionsunterricht und im Katholischen Religionsunterricht auch Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeiten oder ohne eine religiöse Bindung.

Inklusiver Religionsunterricht nimmt die Lernenden als Personen in der ganzen Vielfalt ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihrer besonderen Begabungen, ihrer kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Prägungen in den Blick.

Grundlegend ist dafür das biblische Verständnis, wonach der Mensch von Gott zu seinem Ebenbild geschaffen ist („Gott erschuf den Menschen als sein Bild“ – Gen. 1,27). Gott spricht den Menschen als Person an und tritt zu ihm in Beziehung. Darin liegen der unvergleichliche Wert und die Würde des Menschen begründet, der wiederum zu Gott als seinem Schöpfer in Verbindung stehen kann. Dies gilt gleichermaßen für alle Menschen, entsprechend

ihrer individuellen Möglichkeiten und unabhängig von persönlichen Eigenschaften, Begabungen oder Grenzen.

Religionsunterricht, der an diesem Menschenbild orientiert ist, versteht die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler innerhalb der Klasse beziehungsweise der Schule als Bereicherung. Er setzt auf Begegnung und fördert die Beziehung zum Anderen. Er akzeptiert den Anderen, indem er dessen Eigenart, Besonderheit und Einzigartigkeit annimmt und sie belässt.

Inklusiver Religionsunterricht

- berücksichtigt die kulturelle, religiöse und weltanschauliche Diversität der Schülerinnen und Schüler
- ist geprägt von einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung, von Achtsamkeit und Respekt
- geht von existenziell bedeutsamen Fragen der Lernenden aus
- fördert die interreligiöse Begegnung und die Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und bietet Gemeinschaftserfahrungen
- fördert die religiöse Urteilsfindung vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen
- respektiert die persönliche Überzeugung des Einzelnen.

Schülerinnen und Schüler, bei denen durch die Schulaufsicht formal ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, werden im Religionsunterricht zielgleich nach den Fachanforderungen oder zieldifferent nach den Anforderungen des Lehrplans Sonderpädagogische Förderung unterrichtet. Ein Förderplan weist den Ist-Zustand, die individuellen Ziele sowie gezielte Fördermaßnahmen gegebenenfalls auch durch ein multiprofessionelles Team aus. Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in ihre Lernentwicklung und die im Förderplan festgelegten individuellen Ziele eingebunden. In Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrkräften werden die förderspezifischen Angebote inhaltlich, methodisch und organisatorisch in die Unterrichtsvorhaben für die gesamte Schulklasse einbezogen (vgl. Fachanforderungen, S. 11).

Ziel eines inklusiven Unterrichts ist stets, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ihre geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten, ihre individuellen Neigungen und Begabungen entfalten und in der Regel am Unterricht im Klassenverband mitarbeiten können. Hierbei sowie im Bereich der Prävention erhalten die Regelschulen Unterstützung durch das zuständige Förderzentrum.

Religionsunterricht in der inklusiven Schule heißt jede und jeden willkommen. Jedem jungen Menschen mit seinen Besonderheiten, Beeinträchtigungen, seinen Stärken und Schwächen soll das in individualisierten Lernarrangements angeboten werden, was er oder sie für die weitere Kompetenzentwicklung benötigt. Dabei kann die Anwendung der vier Grundprinzipien *Ritualisierung*, *Elementarisierung* und *Individualisierung* sowie *Strukturierung* hilfreich sein.

Ritualisierung

Feste Abläufe, ritualisierte Anfangs- und Schlussequenzen, Befindlichkeits- und Reflexionsrunden strukturieren die Unterrichtsstunde und stellen für viele Schülerinnen und Schüler eine wichtige Orientierungshilfe dar. Rituale geben ihnen Struktur, sie bieten Halt und Orientierung, sind sinn- und gemeinschaftsstiftend.

Elementarisierung und Individualisierung

Fachliche Inhalte werden zunächst didaktisch auf das Wesentliche, das Elementare konzentriert. Elementarisierte Aussagen und die für alle verständlich aufbereiteten Inhalte stellen die Basis dar, von der aus jede Schülerin und jeder Schüler weitere individuelle Lernschritte gehen kann. Voraussetzung ist dabei, dass jeder und jede Lernende das Ziel als für sich bedeutsam empfindet.

Im Sinne der Individualisierung eignen sich die Schülerinnen und Schüler Lerninhalte vor dem Hintergrund der eigenen Lebenswirklichkeit, der eigenen Erfahrungen und entsprechend ihrer entwicklungspsychologischen Voraussetzungen an.

Die didaktische Erschließung berücksichtigt die verschiedenen Lernvoraussetzungen und bietet entsprechend

gestaltete Lern- und Erfahrungsräume unter Verwendung spezieller Hilfsmittel etc., die den Schülerinnen und Schülern die individuelle Aneignung des elementarisierten Inhalts ermöglichen. Für Lernende mit Migrationshintergrund ist eine sprachliche Unterstützung entsprechend ihres sprachlichen Entwicklungsstandes einzuplanen.

Die Arbeit mit Portfolios, Lapbooks und Ähnlichem sowie prozessbegleitende Lernbeobachtungen und kurze Überprüfungen des Leistungsstandes mit geeigneten Aufgaben dokumentieren den individuellen Lernzuwachs.

Strukturierung

Verlässlich wiederkehrende Strukturen betreffen den Stundenablauf in den Bereichen Raum, Zeit und Material (Classroom Management). Ziel muss es sein, mit klar gegliederten Arbeitsplätzen und übersichtlich geordnetem Material eine Lernumgebung zu schaffen, die allen Lernenden eine Partizipation am Unterrichtsgeschehen ermöglicht. Visualisierte Stundenabläufe und transparente Arbeitszeiten strukturieren die Lernzeit. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten benötigen darüber hinaus Hilfen bei der Entwicklung von eigenen Lern- und Arbeitsstrategien.

So werden lernförderliche Rahmenbedingungen für einen Religionsunterricht geschaffen, der Raum gibt für die Begegnung und das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität und Vielfalt.

Weitergehende Literatur

- *Amrhein, Bettina; Lütje-Klose, Birgit; Riecke-Baulecke, Thomas; Werning, Rolf* (Hg.): Basiswissen Lehrerbildung: Inklusion in Schule und Unterricht – Grundlagen in der Sonderpädagogik, Seelze 2017.
- *Anderssohn, Stefan*: Inklusiver Religionsunterricht. Ein didaktisches Konzept. Grundlagen – Theorie – Praxis. Neukirchen-Vluyn 2016.
- *Grasser, Patrick*: Inklusion im Religionsunterricht. Vielfalt leben. Göttingen 2014.
- *IQSH* (Hrsg.): Wissenswertes über Sonderpädagogik in Schleswig-Holstein für Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Kronshagen 2015.

- *Müller-Friese, Anita*: Der Beitrag des Religionsunterrichts zur Inklusion. In: *Loccum Pelikan*, 2/2012, 67-70.
- *Pithan, Annebelle; Schweiker, Wolfhard* (Hg.): *Inklusion. Ein Lesebuch*. Münster 2011.
- *Schweiker, Wolfhard*: *Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden*. Stuttgart 2012.
- *Schweitzer, Friedrich; Nipkow, Karl Ernst*: *Elementarisierung im Religionsunterricht. Erfahrungen, Perspektiven, Beispiele*. Neukirchen-Vluyn. 3. Aufl. 2001.

2.2 Durchgängige Sprachbildung

Der Katholische Religionsunterricht und der Evangelische Religionsunterricht leisten über alle Jahrgangsstufen und Schulformen hinweg einen wichtigen Beitrag zur durchgängigen Sprachbildung.

Im fachlichen Umgang mit der Vielfalt sprachgebundener Quellen (Bibel, Legenden, historische Quellen, Sachtexte, Predigten, ...) erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Erschließung narrativer und expositorischer Texte aus unterschiedlichen Kontexten. In diesen Zusammenhängen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz in fachlicher Hinsicht, lernen aber auch sprachliche Muster zur Ausbildung und Differenzierung der Wahrnehmungs-, Darstellungs- und Gestaltungsfähigkeit kennen und anzuwenden sowie ihren eigenen Gefühlen sprachlichen Ausdruck zu verleihen. Die Operatoren der Kompetenzerwartungen (wie zum Beispiel beschreiben, erläutern, analysieren oder erörtern) heben die Wichtigkeit sprachlicher Fähigkeiten in allen Kategorien der Fachanforderungen hervor. Besonderes Gewicht kommt der Dialogfähigkeit in der mündlichen Kommunikation im Unterrichtsgeschehen zu (Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, Einhaltung von Gesprächsregeln). Vor allem das didaktische Prinzip der Perspektivenübernahme fördert eine komplexe sprachliche Handlungsfähigkeit sowie eine wertschätzende Kommunikation. Der Diskurs mit anderen Standpunkten der Welterschließung wird dadurch unterstützt.

Diese umfassenden und komplexen sprachlichen Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler je-

doch nicht ad hoc, sondern nur durch kontinuierliche Sprachbildung und eine konsequent sprachensible Gestaltung des Religionsunterrichts. Voraussetzung dafür ist zunächst ein grundsätzliches Bewusstsein seitens der Lehrkraft über die Sprachebenen der Bildungs- und Alltagssprache und deren unterschiedliche Kennzeichen sowie über die Fachsprache des Unterrichts mit ihrer vermittelnden Funktion. Praktisch lassen sich zum Beispiel folgende Aspekte für sprachsensiblen Religionsunterricht beachten:

- Operatoren können bewusst eingeführt, mit der jeweiligen Aktivität direkt verbunden und durch Visualisierungen nachhaltig gesichert werden (beispielhaft umgesetzt in: li.hamburg.de/contentblob/3861102/data/pdf-durchgaengige-sprachbildung-ambeispiel-der-operatoren.pdf).
- Die aus dem Fremdsprachenunterricht bekannte Wortschatzarbeit kann auch im Fachunterricht dienlich sein: Die (etwa im Fachcurriculum vereinbarten) Fachtermini werden gezielt eingeführt und durch das Erstellen von Registern oder Lexikoneinträgen im Heft oder Hefter so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler über die Einzelstunde oder Unterrichtseinheit hinaus darauf zugreifen können.
- Bei der Arbeit mit biblischen Texten ist es gut möglich, beispielweise die Texte der Basisbibel oder Bibeltexte in einfacher Sprache mit kürzeren Sätzen und weniger komplexen Satzstrukturen zu nutzen. Bei der Erarbeitung von Sachtexten können die Schülerinnen und Schülern bekannte Lesestrategien wie beispielweise die Fünf-Schritt-Lesemethode bewusst auch im Religionsunterricht verwenden (www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/148920/fuenf-schritt-lesemethode; www.youtube.com/watch?v=Bp35O_2IA4k).
- Verfassen Schülerinnen und Schüler eigene Texte, kann die Lehrkraft je nach Bedarf Wortlisten, ein Wortgerüst, Satzmuster oder Satzbausteine als Hilfestellung (Scaffolding) anbieten.
- Im Unterrichtsgespräch kann die Lehrkraft vorbereitend den Schülerinnen und Schülern ein Repertoire an Satzmustern anbieten, während des Unterrichts Gliederungspunkte stärker herausstellen und gegebenenfalls komplexe Sachverhalte begleitend visualisieren beziehungsweise diese durch die Lernenden visualisieren lassen.

2.3 Kulturelle Bildung

In vielfältiger Weise hat der christliche Glaube durch Geschichten, Legenden, Symbole, Bilder und Musik die unterschiedlichsten Bereiche der abendländischen Kultur geprägt. Das gilt auch in Kontexten, die nicht vom christlichen Bekenntnis ausgehen. In der Werbung, in Spielfilmen, in Theaterstücken oder der Pop- und Rockmusik finden sich Zitate oder Anspielungen auf christliche Motive und Symbole. Der Religionsunterricht will dazu befähigen, derartige Phänomene lesen und damit die kulturelle Gegenwart besser verstehen zu können. Die auf diese Weise gebildeten Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sprach- und Handlungsfähigkeit.

Die Auseinandersetzung mit Literatur, Kunst, Musik und Theater bildet eine Inspirationsquelle für das Verständnis von Religionen, aber auch ein kritisches Korrektiv für den christlichen Glauben sowie für die eigene religiöse Orientierung in der pluralen Kulturgemeinschaft. Besondere Möglichkeiten der kulturellen Bildung und der Förderung von Gestaltungsfähigkeit im Fach Religion bieten das Lernen am anderen Ort (vgl. Kapitel 1.3) sowie fächerübergreifende Kooperationen und Projekte.

2.4 Medienbildung

Medien sind Bestandteil aller Lebensbereiche. Gerade die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung unserer Gesellschaft macht Medienbildung zu einem bedeutsamen Gegenstand des Religionsunterrichts. Digitale Kommunikation und Medien gehören heute selbstverständlich zum Alltag der Schülerinnen und Schüler.

Da die Orientierung an der Lebenswelt der Lernenden ein didaktisches Prinzip des Religionsunterrichts ist und dieser die Aufgabe hat, die Heranwachsenden bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und (religiösen) Identität zu unterstützen, sind der Einsatz und die kritische Reflexion digitaler Medien auch im Fach Religion unverzichtbar.

Im Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler auf der Basis von medienrelevantem Orientierungswissen die Fähigkeit, Auswirkungen der digitalen

Medien auf das eigene Leben zu reflektieren und einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen zu entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen religiös bedeutsame Inhalte aus unterschiedlichen Medientypen (Text, Bild, Film) und -quellen (Printmedien, Internet, Video, Audio). Insbesondere digitale Medien können im Religionsunterricht zum Produzieren, Präsentieren, Trainieren, Recherchieren und Kommunizieren fachspezifischer Inhalte genutzt werden und tragen zum Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen bei (siehe hierzu auch den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 „Bildung in der digitalen Welt“).

Maßgeblich für die Zulässigkeit von Online-Diensten und Apps in der Schule ist § 127 SchulG. Nach dieser Norm müssen Lehr- und Lernmittel zur Erreichung der pädagogischen Ziele der Schule geeignet sein und der Erfüllung des Bildungsauftrages der einzelnen Schulart dienen. Sie dürfen allgemeinen Verfassungsgrundsätzen und Rechtsvorschriften nicht widersprechen.

Dies ist für jedes Lehr- beziehungsweise Lernmittel im Einzelnen von der jeweiligen Fachkonferenz zu beraten und zu entscheiden (§ 66 Abs. 3 Nr. 6 SchulG).

Besondere Vorsicht ist grundsätzlich bei der Auswahl solcher Apps und Dienste privater (nicht-öffentlicher) Anbieter geboten, bei denen die Nutzer personenbezogene Daten wie ihren Namen angeben müssen.

Bei Foto- und Filmaufnahmen (beispielsweise bei der Produktion von Video-Clips oder Erklärvideos) ist sicherzustellen, dass eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte von Mitschülerinnen und Mitschülern und gegebenenfalls anderen Personen ausgeschlossen wird.

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
<p>SUCHEN, VERARBEITEN UND AUFBEWAHREN</p>	<p><i>Zu fachspezifischen Themen und Fragestellungen relevante Informationen suchen und filtern, auswerten und bearbeiten sowie speichern und abrufen</i></p> <p>Exemplarische Themen, die sich für die digitale Recherche besonders eignen:</p> <p>Religionen und ihre Feste</p> <p>Welt und Umwelt der Bibel/ Umwelt Jesu</p> <p>Heilige und Namenspatrone</p> <p>Exemplarische Menschen, Helden des Alltags, Local Heroes</p> <p>Kirche/Religion im Internet - Analyse und Vergleich von Internetseiten religiöser Institutionen</p> <p>Virtuelle Kirchenraumerkundungen</p> <p>Virtuelle Friedhöfe und Sterbekultur</p> <p>Gottesbilder in Kunst, Kultur und Medien; Jesus im Spiegel von Kunst und Medien</p>	<p>Von der gelenkten Internetrecherche mit Linklisten zur selbstständigen Recherche</p> <p>z. B. religionen-entdecken.de; judentum-projekt.de; planet-schule.de; kindernetz.de; medien.lernnetz.de/home/content/index.php; kika.de</p> <p>z. B. bibelwerk.de/Materialpool.12795.html; rpp-katholisch.de; rpi-virtuell.de; rpz-heilsbronn.de</p> <p>z. B. heiligenlexikon.de; heilige.de</p> <p>z. B. uni-passau.de/local-heroes; www.step21.de/Vorbilder-des-Alltags</p> <p>z. B. katholisch.de; dbk.de; vatican.va; ekd.de; kirche.funcity.de</p> <p>z. B. mystagogische-kirchenfuehrung.de; frauenkirche-dresden.de; www.kirche-entdecken.de</p> <p>z. B. onlinefriedhof.net; gedenkseite.de</p>
<p>KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN</p>	<p>Gemeinsam an Aufgaben und Projekten arbeiten</p> <p>Arbeitsergebnisse/Statements veröffentlichen</p> <p>Über Religion und Glaube kommunizieren</p> <p>Sich am interreligiösen Dialog beteiligen, interreligiöse Kompetenz entwickeln</p>	<p>Zwischenergebnisse für Gruppenarbeiten, Hausaufgaben oder Präsentationen auf Lernplattformen (Moodle, SchulCommSy) einstellen, kommentieren und weiterbearbeiten</p> <p>z. B. zu einem im RU behandelten Thema einen Videoblog oder Podcast erstellen und in geschützten Räumen wie z. B. SchulCommSy präsentieren</p> <p>z. B. über religiöse, existentielle oder aktuelle Fragen in internen Foren diskutieren</p> <p>z. B. ein interreligiöses Dialogforum auf der Schulhomepage einrichten</p>

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN	<p><i>Zur Erschließung, Vertiefung oder Präsentation fachspezifischer Inhalte:</i></p> <p>Fotos, Bilder, Texte erstellen und/oder kreativ bearbeiten</p> <p>Interviews, Radiosendungen, Podcasts, Hörspiele produzieren</p> <p>E-Books, Multi-Touch-Lehrbücher erstellen</p> <p>Videoclips, Erklär-Videos, Filme, Comics produzieren</p> <p>Informationen, Arbeitsergebnisse oder Referate audio-visuell präsentieren</p> <p>Biblische Texte darbieten und veranschaulichen</p> <p>Kinder- / Bilderbücher als Board-stories präsentieren und bearbeiten</p> <p>Kirchen und andere Orte religiösen Lebens vorstellen</p>	<p>z. B. zur Frage nach der eigenen Identität Selfies machen und mit Bildbearbeitungs- oder Präsentationsprogrammen weiter bearbeiten oder zur Auseinandersetzung mit Selbstdarstellung im Netz Selfies einmal anders machen: „Nicht ich, sondern die Welt um mich herum!“</p> <p>z. B. „Helden des Alltags“ im Umfeld befragen oder Menschen zur „Frage nach dem Lebenssinn“ interviewen und mit einem Audioeditor einen Podcast erstellen</p> <p>Mit Layoutprogrammen z.B. zum Thema „Zeit und Umwelt Jesu“ ein eigenes multimediales Lehrbuch erstellen oder ein Projekt zum Thema „Jüdisches Leben bei uns vor Ort“ als E-Book dokumentieren</p> <p>z. B. zum Thema „Umgang mit der Schöpfung“ oder „Schönheit der Schöpfung“ mit Präsentationsprogrammen oder Software zum Videoschnitt eine audio-visuelle Sequenz erstellen oder eine Strichmännchen-Animation kreieren</p> <p>z. B. zum Thema „Der Mensch im Spiegel von Kunst, Kultur und Medien“ Bilder, Fotos und Texte sammeln, mit Präsentationsprogrammen erstellen oder mit Software zum Videoschnitt zu einem Videoclip verbinden und mit Musik/Sound kombinieren</p> <p>Word-Clouds mit entsprechenden Programmen erstellen</p> <p>z. B. intertextuelle Bezüge von biblischen Texten mit Hilfe von Online-Bibeln aufzeigen und mit Präsentationsprogrammen visualisieren</p> <p>Standbilder oder Rollenspiele zu biblischen Szenen aufnehmen, ggf. digital weiter bearbeiten und vorführen</p> <p>Geschichten mit entsprechenden Programmen digital erzählen und bebildern</p> <p>z. B. Themen des Sozialen Lernens mit animierten Bildern aktueller Kinderbücher erschließen und am IWB bearbeiten</p> <p>Erkundungen von Kirchenräumen u. a. Orten audio-visuell aufzeichnen und präsentieren;</p> <p>Ideen und Modelle zur Erschließung von Kirchenräumen: forum-kirchenpaedagogik.de</p>

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
SCHÜTZEN UND SICHER AGIERN	<p>Medienethische Fragestellungen und Rechtsfragen reflektieren</p> <p>Kommunikationsverhalten in Netz analysieren</p> <p>Suchtgefahren erkennen und vermeiden</p>	<p>Den eigenen Mediengebrauch sowie Probleme digitaler Kommunikation reflektieren</p> <p>Regeln für eine verantwortungsbewusste Praxis und Netiquette erarbeiten</p> <p>Hilfreiche Internetratgeber und Beratungs-Plattformen nutzen wie z. B.:</p> <p>klicksafe.de</p> <p>netzdurchblick.de</p> <p>bpb.de/lernen/digitale-bildung/ (Medienkompetenz-Datenbank)</p>
PROBLEMLÖSEN UND HANDELN	<p><i>Fachrelevante digitale Lernmöglichkeiten finden, bewerten und nutzen</i></p> <p>Online-Bibeln und -Lexika verwenden, Bibelstellen herausuchen, Bibelübersetzungen vergleichen, Biblische Texte unter Verwendung von Fachliteratur interpretieren</p> <p>Fachwissen spielerisch testen und festigen</p> <p>Medien machen lernen</p>	<p>Theologische, biblische und exegetische Kenntnisse und Fähigkeiten mit Hilfe fachrelevanter Webseiten vertiefen</p> <p>bibelwerk.de</p> <p>die-bibel.de</p> <p>bibelservers.com</p> <p>bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/</p> <p>WiBiLex – Das wissenschaftliche Bibellexikon</p> <p>WiReLex – Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon</p> <p>Onlinespiele- und Reli-Quiz-Linkliste unter: fundgrube-religionsunterricht.de</p> <p>Medien selbst produzieren mit dem Offenen Kanal Kiel / Offenen Kanal Lübeck: okkiel.de, okluebeck.de oder kreative Möglichkeiten computermediatisierter Kommunikation (CmC) mit Hilfe von Internetratgebern wie z. B. netzdurchblick.de/index.html erproben</p>
ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN	<p>Chancen und Risiken von digitalen Medien und Prozessen kritisch reflektieren</p>	<p>z. B. Internetauftritte von religiösen Institutionen und andere Organisationen analysieren und beurteilen</p>

Prozessbezogene Kompetenzen religiöser Bildung in der digitalen Welt



3 Kooperation in der Fächergruppe

Der Evangelische Religionsunterricht, der Katholische Religionsunterricht und der Philosophieunterricht beschäftigen sich mit den Grundfragen des Menschen. Alle drei Fächer wollen Kinder und Jugendliche in ihrem Heranwachsen begleiten und ihnen Wege zu einem Leben in Mündigkeit und Toleranz eröffnen. Hieraus ergeben sich viele thematische Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in der Art und Weise, wie das jeweilige Fach nach Antworten sucht.

Um Schülerinnen und Schülern eine möglichst umfassende Orientierung und ein eigenes Urteil zu ermöglichen, sollte das jeweilige Fach auch die Wege und Gedanken der anderen Fächer mit einbeziehen. Dies kann am besten geschehen in vielfältiger Zusammenarbeit der Fächer untereinander.

3.1 Kooperation mit dem Fach Evangelische Religion

Zum evangelischen und zum katholischen Verständnis von Konfessionalität gehören eine grundlegende Offenheit gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen und die hierfür notwendige Dialogbereitschaft. Verständigung und Anerkennung des anderen in seiner religiösen und kulturellen Eigenheit sind zentrale Bildungsziele in der pluralen Gesellschaft. Sie setzen die Fähigkeit und Bereitschaft zur Perspektivübernahme und zur Selbstreflexion voraus.

Im Religionsunterricht erschließen sich die Lernenden den christlichen Glauben in Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen sowie den Erfahrungen und Überzeugungen anderer. Der Religionsunterricht nimmt dabei bewusst die Perspektive anderer Konfessionen, Religionen und Wissenschaften in den Blick. Diese dialogische Erschließung fördert die Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Perspektive als begrenzt zu erkennen, aus der Perspektive anderer sehen zu lernen und neue Perspektiven dazuzugewinnen. Auf diese Weise hat der Religionsunterricht Anteil an der schulischen Aufgabe, den Umgang mit Differenz einzuüben, und hilft er den Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung einer „gesprächsfähigen Identität“, die sich mit anderen religiösen und kulturellen Identitäten verständigen kann.

Dies geschieht im konfessionellen Religionsunterricht grundsätzlich in ökumenischer Offenheit und mit der Intention, Gesprächsfähigkeit und Toleranz als unverzichtbare Voraussetzungen für das Zusammenleben und die Verständigung mit Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Lebensstile bei den Schülerinnen und Schülern auszubilden. Aus diesem Grund bietet sich eine intensive Kooperation zwischen dem Evangelischen und dem Katholischen Religionsunterricht an. Formen der Zusammenarbeit können auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache der beteiligten Lehrkräfte und sollten im schulinternen Fachcurriculum vereinbart werden. Geeignet sind beispielsweise:

- gemeinsame Fachkonferenzen und Abstimmung der schulinternen Fachcurricula
- gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterialien und -einheiten
- Einladung der Religionslehrkraft der anderen Konfession in den eigenen Unterricht
- Teamteaching bei Unterrichtsthemen mit spezifisch konfessionellem Profil
- gemeinsame Gestaltung von Projekten, Exkursionen, Gottesdiensten mit schulischem Bezug und Feiertagen.

Auch darüber hinausgehende Formen der erweiterten konfessionellen Zusammenarbeit können in der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Praxis sinnvoll sein. Als Voraussetzung für alle Formen konfessioneller Kooperation gilt jedoch, dass sie nicht zur Vereinfachung der Unterrichtsorganisation angeordnet werden dürfen, sondern den berechtigten Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen und Einvernehmen bei allen Beteiligten finden müssen. Näheres regelt der Runderlass „Kooperation in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie“ in der jeweils gültigen Fassung.

Auch der Religionsunterricht in konfessionell gemischten Lerngruppen ist konfessioneller Religionsunterricht im Sinne von Artikel 7 Abs. 3 Grundgesetz, für den die Lehren und Grundsätze der Evangelischen Kirche beziehungsweise der Katholischen Kirche maßgeblich sind. Dieser Religionsunterricht zielt darauf, ein vertieftes Bewusstsein der eigenen Konfession beziehungsweise der eigenen religiösen Überzeugung zu schaffen, die ökume-

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

nische Offenheit der Kirchen erfahrbar zu machen und den Schülerinnen und Schülern die authentische Begegnung mit den beiden Konfessionen zu ermöglichen.

Die Fachanforderungen für Evangelische Religion und Katholische Religion weisen eine Vielzahl von themati-

schen Berührungspunkten auf, sind jedoch von der Struktur der inhaltlichen Kompetenzbereiche unterschiedlich.

In der folgenden Übersicht werden die Kompetenzbereiche dargestellt.

Kompetenzbereiche - Sekundarstufe I

	Katholische Religion	Evangelische Religion
KB I	Mensch und Welt	Die Frage nach Gott
KB II	Die Frage nach Gott	Die Frage nach dem Menschen
KB III	Bibel und Tradition	Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
KB IV	Jesus Christus	Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
KB V	Kirche	
KB VI	Religionen und Weltanschauungen	

Kompetenzbereiche - Sekundarstufe II

	Katholische Religion	Evangelische Religion
KB I	Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität	Die Frage nach Gott
KB II	Die christliche Rede von Gott	Die Frage nach dem Menschen und dem richtige Handeln
KB III	Das Evangelium von Jesus Christus	Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
KB IV	Christliche Ethik im Kontext aktueller Herausforderungen	Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
KB V	Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen	
KB VI	Die christliche Hoffnung auf Vollendung	

In den folgenden Übersichten werden die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachanforderungen für Evangelische Religion und für Katholische Religion dargestellt und mögliche inhaltliche Gemeinsamkeiten sowie Spezifika der jeweiligen Fachanforderungen ausgewiesen.

Aus der Übersicht wird ersichtlich, dass es für die Zusammenarbeit der Fächer Evangelische und Katholische Religion viele thematische Anknüpfungspunkten gibt. Die möglichen Konkretionen in den Fachanforderungen Evangelische Religion sind nicht verbindlich vorgegeben, sondern Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung, so dass sich hierdurch für die Fachschaften ein großer Spielraum für die Konkretisierung der Zusammenarbeit ergibt.

Die in den Fachanforderungen Katholische Religion aufgeführten Inhalte und Wissensbestände sind zwar verbindlich vorgegeben, jedoch quantitativ so bemessen, dass für die unterrichtliche Thematisierung weiterer Inhalte zeitlich genügend Raum bleibt.

Zudem ist zu beachten, dass es über die in den folgenden Tabellen schwarz gekennzeichneten, übereinstimmenden Formulierungen hinaus viele inhaltliche Berührungspunkte in den beiden Fachanforderungen gibt, die vergleichbare Inhalte benennen, sich aber in der fachspezifischen Formulierung leicht unterscheiden.

Die folgenden Übersichten stellen dieses synoptisch dar.

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich I: Mensch und Welt		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>M 1 setzen sich mit der Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt auseinander</p> <p>M 2 nennen / erläutern Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen und nehmen dazu Stellung</p> <p>M 3 interpretieren die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse und setzen sie in Beziehung zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung</p> <p>M 4 nennen / erläutern biblische Grundlagen christlicher Ethik und zeigen an Beispielen auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben</p> <p>M 5 wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen an und begründen ihre sittlichen Urteile</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Frage nach der eigenen Person und Identität - Regeln (Klasse, Schule, Gesellschaft) - Biblische Gestalten: z. B. Abraham, Mose, Miriam, Jona, Ruth, Paulus - Biblische und andere Schöpfungserzählungen / Schöpfungsmythen (z. B. Gen 1,1-2,2a; 2,4b-24) und Schöpfungspsalmen (Ps 104) - Gottebenbildlichkeit und Menschenwürde (Gen 1,26 f.) - Leistung und Wertschätzung - Schöpfungsauftrag (Gen 1,28) - Schöpfung und Naturwissenschaft: Komplementarität - Zukunftswünsche, Lebenspläne / persönliche Zukunft, Frage nach dem Lebenssinn - Träume, Sucht und Sehnsucht - Liebe, Freundschaft, Sexualität - Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Solidarität - Ethische Herausforderungen und Konfliktsituationen, Dilemmata - Grundlagen christlicher Ethik: Dekalog (Ex 20,1-21), Doppelgebot der Liebe (Mk 12,28-31), Goldene Regel (Mt 7,12), Nächstenliebe - Sünde, Schuld, Vergebung (z. B. Ez 18; Lk 7,36-50; Lk 15,11-32; Joh 7,53-8,11) - Gnade, Rechtfertigung - Exemplarische Menschen / Glaubenszeugen (z. B. Franz v. Assisi, Geschwister Scholl, M. L. King, Lübecker Märtyrer) - Zukunfts- / Jenseitsvorstellungen - Neue Schöpfung (z. B. 2 Kor 5,16-18; Gal 6,15f) - Vollendung der Schöpfung (z. B. Jes 66,17-25; Hebr 4; Offb 21,1-5) - Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben - Umgang mit Leid, Trauer, Sterben und Tod - Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung - Mönchtum 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen ihre positiven und negativen Erfahrungen und ihre eigene Rolle im Kontext der Mitwelt wahr, beschreiben diese differenziert und setzen sie reflektierend in Beziehung zu Normen, Vorbildern und ihrem Selbstbild • können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen • können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen und erläutern • identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich I: Mensch und Welt		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>M 6 erläutern die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und wenden sie auf Alltagserfahrungen an</p> <p>M 7 erläutern / vergleichen religiöse Zukunfts- und Jenseitsvorstellungen</p> <p>M 8 skizzieren / erläutern die biblisch-christliche Hoffnung auf Vollendung der Schöpfung und nehmen dazu Stellung</p> <p>M 9 erläutern / erörtern an Beispielen, inwiefern christliche Zukunftsvorstellungen Menschen sowohl herausfordern als auch entlasten können</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Adel und Kirche im Mittelalter - Diakonie - Christenverfolgung - Kolonialisierung, Eroberung, Missionierung, Kreuzzüge - Inquisition - Reformation und Gegenreformation - Hexenverfolgung - Menschenrechte und Kinderrechte - Krieg und Frieden, Terrorismus - Geschlechterrollen und -zuschreibung - Bildung für nachhaltige Entwicklung (z. B. Fair Trade) - Vorbild und Selbstbild (z. B. Mode) - Flucht und Asyl 	<ul style="list-style-type: none"> • können im persönlichen Kontext Lebensbereiche und Konfliktsituationen identifizieren, die Entscheidungen verlangen und Verantwortungsübernahme herausfordern

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich II: Die Frage nach Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>G 1 beschreiben / erläutern menschliche Grunderfahrungen und setzen sie in Beziehung zur Gottesfrage</p> <p>G 2 skizzieren / erläutern gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen</p> <p>G 3 setzen sich mit Ausdrucksformen des Glaubens auseinander und gestalten eigene Formen des Sprechens von und mit Gott</p> <p>G 4 beschreiben / erläutern biblische Gotteserfahrungen und setzen sich damit auseinander</p> <p>G 5 skizzieren / erläutern zentrale Aspekte des biblisch-christlichen Gottesverständnisses und nehmen dazu Stellung</p> <p>G 6 interpretieren Botschaft und Wirken Jesu als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Grunderfahrungen wie Freude, Hoffnung, Angst und Trauer - Allgemeine Gottesvorstellungen wie Gott als Mann, als „Alleskönner“, als der „liebe Gott“ - Gottesvorstellungen (anthropomorph, symbolisch, allmächtig, allwissend, gütig) - Metaphorisches und bildliches Sprechen von Gott (personal, apersonal) - Gottesvorstellungen in anderen Religionen - Ausdrucksformen des Glaubens: Vaterunser u. a. Gebete, Glaubensbekenntnisse, Sakramente, kirchliche / religiöse Feste, Abendmahl - Glaubenserfahrungen, biographische Zeugnisse - Biografische Zugänge - Offenbarung - Monotheismus, Polytheismus - Gott als Schöpfer - Gott der Befreiung und des Bundes (Ex 3,1-15) - Dekalog, Bilderverbot (Ex 20,1-17) - Gottesbilder /-vorstellungen in den Psalmen - Prophetische Gottesvorstellungen - Menschwerdung Gottes - Trinität / Dreieinigkeit - Gleichnisse, Heilungs- / Wundererzählungen und Reich-Gottes-Botschaft /-Verkündigung - Pfingstereignis (Apg 2) - Katastrophen, Leid und Tod als Anfrage an Gott - Biblische und theologische Antwortversuche auf die Theodizeefrage (z. B. Ijob, Klagepsalmen) - Gotteszweifel, Atheismus, Areligiosität, Evolutionstheorie - Persönliche Orientierung und Frage nach dem Lebensinn - Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Impulse für eine gerechte Gesellschaft - Jesus der Jude; Umwelt Jesu - Zentrale Erzählungen in den Evangelien zum Leben Jesu 	<ul style="list-style-type: none"> • bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer • kennen die Vielfalt biblischer Gottesbilder und können Ausdrucksformen biblischen Glaubens beschreiben und vertiefend erläutern • kennen tradierte Gottesvorstellungen bzw. Glaubenssysteme unterschiedlicher Religionen, können wesentliche Merkmale beschreiben sowie reflektieren und vollziehen Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit nach • skizzieren philosophische, weltanschauliche bzw. naturwissenschaftliche Perspektiven gegenüber Gottesvorstellungen und nehmen dazu Stellung

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich II: Die Frage nach Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>G 7 setzen sich vor dem Hintergrund menschlicher Leiderfahrung mit der Gottesfrage auseinander</p> <p>G 8 skizzieren / erörtern philosophische, weltanschauliche und naturwissenschaftliche Anfragen an Gott und nehmen dazu Stellung</p> <p>G 9 prüfen die persönliche und erörtern die gesellschaftliche Bedeutung des Gottesglaubens</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Historischer Jesus und kerygmatischer (verkündeter) Christus - Passions- und Auferstehungserzählungen - Bergpredigt - Hoheitstitel Jesu - Berufung und Nachfolge - Rezeption Jesu Christi in nichtchristlichen Kontexten - Christusdarstellungen in Kunst, Literatur, Musik und Film - Antijudaismus in den Evangelien und ihre Folgen 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potenzial • identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition		Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>BT 1 skizzieren / erläutern den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel</p> <p>BT 2 erläutern die Bedeutung der Bibel für Christen unterschiedlicher Konfessionen</p> <p>BT 3 skizzieren / erläutern an Beispielen den Einfluss der Bibel auf Gesellschaft und Kultur</p> <p>BT 4 interpretieren biblische Texte unter Berücksichtigung der jeweiligen Entstehungssituation, Gattung und Sprache sowie unter Anwendung eines ausgewählten exegetischen Ansatzes</p> <p>BT 5 analysieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Texte in Kirche, Kunst, Kultur und Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welt und Umwelt der Bibel - Aufbau der Bibel - Orientierung in der Bibel - Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel (mündliche und schriftliche Überlieferung, Kanonbildung) - Erstes Testament, Hebräische Bibel (Tanach) - Lutherbibel u. a. Bibelübersetzungen - Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche(n) - Kirchengebäude, heilige Stätten und religiöse Räume - Bibel und Kultur, Bibel und Multimedia, kreative Zugänge zu religiösen Texten - Biblische Schriften als Glaubenszeugnisse und Offenbarungstexte (Gotteswort in Menschenwort) - Ausgewählte Sprachformen und literarische Gattungen (Symbole / symbolische Sprache, Metaphern, Gleichnisse, Wundererzählungen, Psalmen) - Symbolische und geschichtliche Wahrheit (Mythos und Logos) - Synoptische/s Frage / Problem und Zwei-Quellen-Theorie - Grundlagen und Ansätze biblischer Exegese (z. B. historisch-kritische, kontextuelle, feministische, tiefenpsychologische Exegese) - (Gesamt-)Biblische Leitmotive: z. B. Schöpfung, Hoffnung, Frieden, Verheißung, Bund, Segen, Glaube, Befreiung, Versöhnung, Vollendung - Zentrale Texte der Bibel / aus dem AT: z. B. Schöpfungserzählungen, Erzelternerzählungen, Exodus, Psalmen, Prophetinnen und Propheten (z. B. Mirjam, Hulda, Debora, Amos, Jesaja, Jeremia) - Zentrale Texte der Bibel / aus dem NT: z. B. Bergpredigt, Gleichnisse, Wundererzählungen, Auferstehungserzählungen 	<ul style="list-style-type: none"> • können im Umgang mit religiösen Texten das Gelesene oder Gehörte zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen • können einfachere / komplexere religiöse Texte in ihrem historischen Zusammenhang wahrnehmen und verstehen • erkennen fundamentalistische Positionen beider Auslegung von religiösen Texten und reflektieren deren Konsequenzen • können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Sprachformen unterscheiden und vertiefend deuten • kennen Elemente einer kriteriengeleiteten Bibelauslegung und können diese auf ausgewählte, auch komplexere Texte anwenden • können die Bedeutung eines Bibeltextes für sich klären und kommunizieren

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition		Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>BT 6 gestalten eigene (theologische) Aussagen sowie Gedanken zu biblischen Texten mit Hilfe bildhafter Sprache und anderer kreativer Ausdrucksformen</p> <p>BT 7 analysieren die Bedeutung biblischer Erzählungen, Figuren und Leitmotive für den christlichen und den jüdischen Glauben</p> <p>BT 8 beurteilen an mindestens einem Beispiel die aktuelle und die historische Bedeutung biblischer Prophetie</p> <p>BT 9 setzen sich mit zentralen biblischen Texten in ihrer Bedeutung für das eigene Leben sowie unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen auseinander</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Heilige Schriften und religiöse Texte in den Religionen - Gemeinsamkeiten und Unterschiede - Bildnerisches, klangliches Gestalten - Religiöse Motive in Filmen und Videoclips, Werbung, Musik, darstellender Kunst, Literatur, populärer Kultur - Bekenntnis, Gebet, Gebärden, Dogma, Weisung und Klage, Lob, Dank 	<ul style="list-style-type: none"> • können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I	
Kompetenzbereich IV: Jesus Christus		<i>Auszug aus Kompetenzbereich I:</i> Die Frage nach Gott	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 		
<p>J 1 stellen in Grundzügen Umwelt, Gesellschaft und Religion in Palästina zur Zeit Jesu dar</p> <p>J 2 erläutern an ausgewählten Beispielen das Auftreten Jesu unter Berücksichtigung seiner Lebenswelt</p> <p>J 3 vergleichen die unterschiedlichen Reaktionen auf die Person Jesu und nehmen dazu Stellung</p> <p>J 4 zeigen an Beispielen Jesu Option für die Armen und Ausgegrenzten auf</p> <p>J 5 stellen in Grundzügen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu dar und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial</p> <p>J 6 setzen sich mit biblischen und aktuellen Beispielen der Nachfolge Jesu auseinander</p> <p>J 7 erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander</p> <p>J 8 entfalten / erörtern an Beispielen, welche Bedeutung Passion und Auferstehung Jesu für eine christliche Lebensgestaltung haben können</p> <p>J 9 analysieren / interpretieren Christusbildungen in künstlerischen Werken und gestalten eigene Zugänge zur Person und Botschaft Jesu</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Jesus, der Jude - Merkmale jüdischen Glaubens zur Zeit Jesu - Umwelt Jesu / Alltagsleben zur Zeit Jesu - Geographie Palästinas und Herrschaftsverhältnisse - Wichtige Ereignisse im Leben Jesu / zentrale Erzählungen in den Evangelien zum Leben Jesu - Konflikte Jesu mit Einzelpersonen und Gruppen (z. B. Lk 4,14-22: Jesus in der Synagoge; Mt 12,1-14: Sabbat-Gebot; Mk 11,15-19: Tempelreinigung; Joh 7,53-8,11: Ehebrecherin) - Gleichnisse, Heilungs- und Wundererzählungen - Bergpredigt (Mt 5-7) - Reich-Gottes-Verkündigung - Messiaserwartung - Jünger und Jüngerinnen - Berufung und Nachfolge - Christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft (z. B. Katholische Soziallehre, Pax Christi, Caritas/ Diakonie) - Historischer Jesus und kerygmatischer (verkündeter) Christus - Hoheitstitel Jesu - Passionserzählungen und Auferstehungszeugnisse (z. B. Mk 14-16; 1 Kor 15) - Erscheinungsgeschichten (z. B. Joh 20,11-18: Erscheinung Jesu vor Maria von Magdala; Lk 24,13-35: Der Gang nach Emmaus) - z. B. Feier der Kar- und Ostertage, Abendmahl, biographische Zeugnisse der Nachfolge, Option für die Armen, Impulse für eine gerechte Gesellschaft - Christussymbole - Christusbildungen in Kunst, Literatur, Musik und Film - Rezeption Jesu Christi in nichtchristlichen Kontexten - Antijudaismus in den Evangelien und seine Folgen 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potenzial • identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander 	

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich V: Kirche		<i>Auszug aus Kompetenzbereichen II und IV:</i> Die Frage nach dem Menschen (KB II) Religiöse Schriften und Ausdrucksformen (KB IV)
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkreteionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>K 1 beschreiben / er-läutern Formen des gelebten Glaubens in Familie und Gemeinde</p> <p>K 2 arbeiten die Bedeutung und Symbolik der Sakramente heraus und setzen sie in Beziehung zum Lebensweg eines Christen</p> <p>K 3 erläutern Stationen des Kirchenjahres und deren biblische Grundlagen</p> <p>K 4 skizzieren wichtige Ereignisse der Kirchengeschichte und setzen sie in Beziehung zu ihrem historischen Kontext</p> <p>K 5 vergleichen Merkmale katholischer, evangelischer und orthodoxer Frömmigkeit und zeigen Wege der Ökumene auf</p> <p>K 6 beschreiben und beurteilen den Beitrag der Kirchen zur Lösung sozialer Fragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Pfarrgemeinde, pastorale Orte - Caritatives und missionarisches Handeln der Kirche - Vorbilder, Heilige, Märtyrer - Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier - Gebetsformen, liturgische Formen, Sakramente - z. B. Advent und Weihnachten (Mt 2; Lk 1f), Passionszeit und Ostern (Mk 14-16 parr), Pfingsten (Apg 2) - Kirchenräume /-gebäude, heilige Stätten und religiöse Räume (K IV) - Christenverfolgungen (K II) - Frühchristliche Gemeindebildung und Ausbreitung der Kirche (Apostelgeschichte, Paulusbriefe) - Mönchtum (K II) - Adel und Kirche im Mittelalter (K II) - Verfolgung Andersgläubiger: z. B. Kreuzzüge, Inquisition, Hexenverfolgung, Missionierung, Kolonialisierung, Eroberung (K II) - Reformation und Gegenreformation (K II), katholische Reform, Konfessionalisierung - Konzilien - Ökumenische Bewegung - Christianisierung Lateinamerikas - Kirchenbau und -ausstattung - Diakonie (K II) als Grundvollzug der Kirche - Selbstverständnis der Kirche (z. B. Mt 28,19 f: Sendungsauftrag; Kor 12,12-27: Der eine Leib und die vielen Glieder; Eph 4,7-16: Die Gnadengaben zum Aufbau der Kirche) - Sakramentalität der Kirche - Konstantinische Wende, Investiturstreit, Kulturkampf, Christen und Kirche in Diktaturen des 20. Jh. - Christentum und Kirchen im Prozess der Säkularisierung und religiösen Pluralisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären (KB IV) • können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen (KB II)

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich V: Kirche		<i>Auszug aus Kompetenzbereichen II und IV:</i> Die Frage nach dem Menschen (KB II) Religiöse Schriften und Ausdrucksformen (KB IV)
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkreteionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>K 7 erläutern das theologische Selbstverständnis der Kirche und setzen sich mit ihrem Sendungsauftrag auseinander</p> <p>K 8 setzen sich mit Herausforderungen im Verhältnis von Kirche und Staat auseinander</p> <p>K 9 erläutern / beurteilen das Engagement der Kirche in der Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftskritische Funktion der Kirche - Option für die Armen, kirchliche Hilfswerke und sozial-caritative Dienste 	

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>RW 1 beschreiben / erläutern grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 2 skizzieren / erläutern wichtige Stationen im Leben großer religiöser Gestalten</p> <p>RW 3 vergleichen Gottesvorstellungen und ethische Grundüberzeugungen der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 4 skizzieren die Geschichte und Gegenwart des Judentums und setzen sich mit dem jüdisch-christlichen Verhältnis auseinander</p> <p>RW 5 setzen sich mit religiösen Vorurteilen kritisch auseinander und zeigen Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Jüdisches, christliches und muslimisches Leben vor Ort - Feste, Feiern, Gottesdienst, zentrale Gebete / Bekenntnisse (z. B. Sch`ma Israel, Credo, Vaterunser, Schahada) - Sabbat (Gen 2,1-3), Sonntag, Freitag - Synagoge, Kirche, Moschee - Tora, Bibel, Koran - Monotheismus (Dtn 6,4-9) - Abraham als Stammvater (Gen 21,1-21) - Propheten (z. B. Jona/Yunus) - Mohammed als Prophet, Religionsstifter und politischer Führer - Gebote und „Goldene Regel“ (Mt 7,12) in den Religionen - Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa - Verhältnis von Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart - Religiöse Vorurteile (z. B. Islamfeindlichkeit) - Religiöse Fundamentalismen - Verständigung zwischen Juden, Christen und Muslimen (Dialog der Religionen) - Interreligiöser Dialog, Weltfriedensgebet der Religionen, Projekt Weltethos - Fernöstliche Religionen (z. B. Buddhismus, Hinduismus) - Polytheismus - Erlösungswege und Jenseitsvorstellungen - Zeitgenössische pseudo-religiöse Bewegungen (z. B. Esoterik, Okkultismus, Satanismus, Scientology) - Merkmale religiöser Sondergemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr • erkennen, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten und können diesen Zusammenhang auch für komplexere Fragestellungen vertiefend erläutern • können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>RW 6 nennen / erläutern Beispiele interreligiöser Verständigung und prüfen Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialogs</p> <p>RW 7 vergleichen ausgewählte Aspekte mindestens einer fernöstlichen Religion mit dem Christentum und erklären Strukturunterschiede zwischen monotheistischen und fernöstlichen Religionen</p> <p>RW 8 beschreiben / erläutern Eigenheiten religiöser Sondergemeinschaften und analysieren zeitgenössische Sinnangebote</p> <p>RW 9 stellen die eigene religiöse/weltanschauliche Überzeugung begründet dar und setzen sich respektvoll mit Menschen anderen Glaubens auseinander</p>		<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen - im Bewusstsein vielfältiger Ausprägungen innerhalb einer Religion - Gottesvorstellungen, Menschenbilder und ethische Grundüberzeugungen unterschiedlicher Religionen • erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen und differenziert begründeten Standpunkt ein

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>M 1 setzen sich mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis auseinander</p> <p>M 2 erläutern zentrale Aspekte des biblischen Menschenbildes und beurteilen deren Relevanz für die persönliche Lebensorientierung</p> <p>M 3 vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p> <p>M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Identitätsbildung, Sinnfindung und die Bedeutung von Religion, aktuelle Theorien der Identitätsentwicklung - Anthropologie / Theologische Anthropologie - Theorien zur Entstehung von Geschlecht, Geschlechterrollen und -zuschreibung - Der Mensch aus biblisch-christlicher Sicht: Geschöpf und Ebenbild Gottes, Geschlechtlichkeit, Personalität, Sozialität, Freiheit und Verantwortung, Schuld und Sünde, Erlösung und Gnade / Rechtfertigungslehre - Menschenbilder anderer Religionen und Weltanschauungen - Menschenwürde und Menschenrechte - Menschenbilder in Philosophie, Theologie, Wirtschaft und Kultur, Human- und Naturwissenschaften: z. B. Entwicklungspsychologische Theorien, Evolutionsbiologie, Hirnforschung, Humangenetik, Bioethik - Freier Wille, Sprache, Bewusstsein - Existentielle Fragen und Herausforderungen: z. B. Erfahrungen von Kontingenz und menschlicher Begrenztheit, Scheitern, Schuld und Sünde, Sterblichkeit, Grenzsituationen, Lebenskrisen und Konflikte, Sehnsucht nach gelingendem Leben, Glück und Heil, Aggression und Gewalt - Der Mensch im Spiegel von Kunst, Kultur und Medien - Exemplarische Biographien und Modelle christlicher Lebensgestaltung - Luther: simul iustus et peccator - Ethische Modelle (Pflichtenethik, Utilitarismus und ihre Varianten) - Anwendung an materiaethischen Themen: Sterbehilfe, Präimplantationsdiagnostik, Genmanipulation; Umweltethik, Krieg und Frieden; Gerechtigkeit; Globalisierung - Grundbausteine einer christlichen Ethik 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft • nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist • erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
M 5 interpretieren Beiträge aus Kunst, Kultur und Medien zu Grundfragen menschlicher Existenz und gestalten eigene Vorstellungen auf kreative Weise	<ul style="list-style-type: none"> - Bergpredigt - Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit Menschen - Schöpfungsethik, dominum terrae - Mensch und Natur - „Das Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas) 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit dem Verhältnis Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich II: Die christliche Rede von Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 1 nehmen zur Frage nach Gott im Kontext weltanschaulicher Pluralität einen begründeten Standpunkt ein und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander</p> <p>G 2 interpretieren biblische und theologische Texte zum christlichen Gottesbild und Offenbarungsverständnis methodisch sachgemäß und nehmen zu deren zentralen Aussagen Stellung</p> <p>G 3 stellen die Verwurzelung des christlichen Gottesbildes im jüdischen Glauben und Denken dar und vergleichen wesentliche Aspekte der christlichen Gotteslehre mit Gottesvorstellungen anderer Religionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sinn- und Identitätssuche - mit, ohne oder gegen Gott - Entwicklungspsychologische Modelle (z. B. Fowler, Oser/Gmünder), religionspsychologische und -soziologische Fragestellungen - Männliche, weibliche und geschlechtsneutrale Gottesvorstellungen - Gottesbilder in Kunst, Kultur und Medien - Bilderverbot in den monotheistischen Religionen - Personale und apersonale Gottesvorstellungen in den Religionen (Deismus, mystische Zugänge) - Monotheismus der abrahamitischen Religionen und christliches Bekenntnis zum trinitarischen Gott (z. B. Credo, Sch'ma Israel, Sure) - Offenbarungsverständnis im Judentum, im Christentum und im Islam - Metaphorisches, analoges und liturgisches Sprechen von Gott - Biblisch-christliche Gottesvorstellungen: Schöpfergott, strafender Gott, Gott des Exodus, Souveränität und Unbegreiflichkeit Gottes (z. B. Jer 7, Ps 139), das Tetragramm JHWH (Ex 3,1-15), Nähe und Ferne Gottes (z. B. Ijob), Bundestheologie (z. B. Gen 9,1-17; Ex 9,3-8; Hos 2,18-25), Barmherzigkeit (z. B. Jona; Mt 9,13; Lk 1,46-55), weibliche Gottesbilder (z. B. Jes 49,15; Hos 11,1-4), Menschwerdung Gottes (Joh 1,1-18), Reich Gottes (z. B. Mt 13,1-53) - Jesus: Christus: Jesus von Nazareth (Auftreten und Wirken, Botschaft, Nachfolge), Jesus der Christus (Kreuzestheologie, Auferstehungsglaube, Zwei-Naturen-Lehre, Reich Gottes Botschaft, der historische Jesus und der kerygmatische Jesus Christus) - Götzenkritik (z. B. Jes 44,9-20) - Theodizee und Leidfrage (z. B. Hiob, klassische und moderne Antwortversuche, jüdische und christliche Theologie nach der Shoa) 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen im Kontext religiöser und kultureller Vielfalt reflektierend wahr, dass es unterschiedliche Gottesvorstellungen gibt • erkennen, dass Gottesvorstellungen einem biographischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen und können die Folgen der jeweiligen Gottesvorstellungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext beurteilen • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch und sachgemäß erschließen • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen • verfügen über Kenntnisse hinsichtlich der Rede von Gott in unterschiedlichen Religionen und identifizieren diese als Grundlage für einen konstruktiven Dialog

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich II: Die christliche Rede von Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 4 setzen sich mit menschlicher Leiderfahrung auseinander und bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage</p> <p>G 5 setzen sich mit atheistischen und religionskritischen Positionen auseinander und nehmen zu ausgewählten Fragestellungen im Diskurs von Theologie und Naturwissenschaften einen begründeten Standpunkt ein</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gottesbeweise - Gottesbestreitungen / Religionskritik, neuer Atheismus (z. B. Feuerbach, Nietzsche, Marx, Freud, Brecht, Sartre, Richard Dawkins) - Theologie und Naturwissenschaften (z. B. naturwissenschaftliches Weltbild, Schöpfung und Evolutionsbiologie, Kosmologie) 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit theistischen und nichttheistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln einen eigenen Standpunkt zu diesen Positionen

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich III: Das Evangelium von Jesus Christus		<u>Auszug aus Kompetenzbereich I und IV:</u> Die Frage nach Gott (KB I) Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen (KB IV)
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>J1 interpretieren ausgewählte neutestamentliche Texte und außerbiblische Quellen zum Leben und Wirken Jesu unter Anwendung exegetischer Methoden</p> <p>J2 erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu anhand neutestamentlicher Texte und setzen sich mit dem Anspruch der Nachfolge Jesu auseinander</p> <p>J3 setzen sich mit Tod und Auferstehung Jesu als Kerninhalt des christlichen Glaubens auseinander</p> <p>J4 analysieren Jesusdarstellungen in Kunst und Medien und entwerfen eigene kreative Zugänge zur Person und Botschaft Jesu</p> <p>J5 untersuchen die Bedeutung Jesu in den abrahamitischen Religionen und beurteilen deren Relevanz für den interreligiösen Dialog</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Historischer Jesus - Christus des Glaubens / der kerygmatische Jesus Christus (Leben-Jesu-Forschung, Christologie) - Die Evangelien - Glaubenszeugnisse in Form geschichtlicher Erzählung - Methoden und Anliegen der Exegese (z. B. historisch-kritische, kanonische, literaturwissenschaftlich(e), intertextuell(e), sozialgeschichtlich(e), befreiungstheologisch(e), tiefenpsychologische und genderorientiert(e) / feministische Exegese) - Wahrer Gott und wahrer Mensch (Zwei-Naturen-Lehre, Christologie der frühen Konzilien, Glaubensbekenntnisse) - Menschwerdung Gottes (Inkarnation: Joh 1,1-18) - Christologische Hoheitstitel (Messias / Christus, Kyrios, Sohn Gottes) - Jesu Verkündigung in Wort und Tat / Auftreten und Wirken (Reich-Gottes-Botschaft, Wunder) - Ethik Jesu - Jesu Tod und Auferstehung (Kreuzestheologie, Soteriologie, 1 Kor 15, Auferstehungsglaube) - Nachfolge Jesu (Nachfolge und Reichtum: Mk 10,17-30; Berufung; Solidarität und Einsatz für Benachteiligte: Mt 25,31-40) - Jesus im Spiegel von Kunst und Medien - Jesusdeutungen in Judentum und Islam 	<ul style="list-style-type: none"> • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch und sachgemäß erschließen (KB I) • kennen verschiedene Formen der Erschließung der Bibel in Geschichte und Gegenwart und entwickeln eine eigene Position (KB IV) • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen (KB I)

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich IV: Christliche Ethik im Kontext aktueller Herausforderungen		<i>Auszug aus Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln</i>
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>E 1 beschreiben ethische Entscheidungssituationen und erläutern persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen durch die Pluralität moralischer Überzeugungen</p> <p>E 2 untersuchen und vergleichen unterschiedliche Modelle der Normbegründung</p> <p>E 3 arbeiten anhand biblischer, lehramtlicher und theologischer Texte die Grundlagen christlicher Ethik heraus</p> <p>E 4 vergleichen christliche Standpunkte zu ausgewählten ethischen Fragestellungen mit moralischen Überzeugungen anderer Religionen und Weltanschauungen</p> <p>E 5 setzen sich mit aktuellen individual- und sozialetischen Herausforderungen auseinander und entwickeln eigene Perspektiven für eine ethische Urteilsfindung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Normenkonflikte im Alltag, Erfahrungen unbedingter moralischer Verpflichtung, ethische Dilemmata - Grundbegriffe der Ethik: z. B. Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Werte, Normen, Tugenden, Schuld, Gerechtigkeit, Individual- und Sozialethik - Werterelativismus, deontologische und teleologische Normenbegründung - Positionen der normativen Ethik / Ethische Modelle: z. B. ethischer Egoismus, Pflichtenethik, ethischer Utilitarismus, deontologische Ethik (Kant), Verantwortungsethik (Hans Jonas), Diskursethik - Menschenrechte und Menschenwürde - Grundlagen christlicher Ethik: Gottebenbildlichkeit, Dekalog (Ex 20,1-17), Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit Menschen, Gottes- und Nächstenliebe (Mk 12,28-34), Bergpredigt (Mt 5-7), Umkehr, Nachfolge, Sünde, Buße, Vergebung, Barmherzigkeit, neue Gerechtigkeit (Mt 12,1-16), Reich-Gottes-Botschaft - Luther: simul iustus et peccator - Rechtfertigungslehre - Katholische Soziallehre - Rationalität und Universalität christlicher Moral, moralische Grundnormen in anderen Religionen, Projekt Weltethos - Fragen der Sexualethik - Fragen der Bioethik und Medizin: z. B. Reproduktionsmedizin, Humangenetik / Genmanipulation, Präimplantationsdiagnostik, Organtransplantation, Sterbehilfe - Fragen der Sozialethik: z. B. Aggression und Gewalt, Krieg und Frieden, Flucht und Migration, Ökologie und Nachhaltigkeit, Umweltethik, Schöpfungsethik, dominum terrae, Mensch und Natur, soziale Gerechtigkeit, Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist • setzen sich mit dem Verhältnis Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich V: Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religion in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>K 1 setzen sich mit der eigenen Kirchenerfahrung und der Bedeutung institutionalisierter Religion auseinander</p> <p>K 2 stellen biblische sowie lehramtliche Grundlagen von Kirche dar und erläutern deren Kernaussagen für das kirchliche Selbstverständnis und Wirken</p> <p>K 3 analysieren an historischen und aktuellen Beispielen, ob die Kirche ihrem Sendungsauftrag und Selbstverständnis gerecht geworden ist bzw. gerecht wird</p> <p>K 4 entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog</p> <p>K 5 erläutern die Rolle der christlichen Kirchen und anderer Religionen in der Gesellschaft und vergleichen deren Positionen zu ethischen und sozialen Fragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kirchenerfahrungen und Religiosität von Jugendlichen - Neutestamentliche Metaphern und Verständnisweisen von Kirche: z. B. Erwählung und Sendung (Mk 3,13-19; Mk 6,6b-13), Abendmahlfeier (Mk 14,17-25), Stellung zur staatlichen Gewalt (Röm 13,1-7), Leib Christi (1 Kor 12,1-31), Volk Gottes (1 Petr 2,1-10), Salz der Erde, Licht der Welt (Mt 5,13) - Verhältnis Kirche und Israel, Volk-Gottes-Theologie (z. B. Dtn 7,6-9; Jes 42,6; Röm 9-11) - Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils: Sakramentales Kirchenverständnis (z. B. LG 1,9), Kirche als Communitio (z. B. LG 7, UR 3) - Grundvollzüge von Kirche (Verkündigung, Liturgie, Diakonie, Gemeinschaft) - Brennpunkte der Kirchengeschichte (z. B. Kreuzzüge, Reformation, Nationalsozialismus, Christenverfolgungen) - Kirchenverständnis protestantischer und orthodoxer Tradition - Ökumene und interreligiöser Dialog - Aufbau und innere Pluralität der Kirche (z. B. Ämter, Orden, Laienbewegungen, Synodalität) - Kirche in Kunst und Medien - Rolle der Religionen in der modernen Gesellschaft und ihre Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen (z. B. Option für die Armen, Katholische Soziallehre, Caritas, Diakonie, Ökologiedebatte, Bio- und Medizinethik, Genderfragen, Engagement im Bildungsbereich) - Problematisierung des Religionsbegriffs (z. B. funktionalistische oder substanzialistische Definitionen) - Verschiedene wissenschaftliche Zugänge zu Religion: Theologie; Religionspsychologie; Religionssoziologie; Religionswissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens • können auf religionswissenschaftlicher Basis exemplarisch nichtchristliche Religionen und deren Praxis in Grundzügen darstellen und anhand charakteristischer Ausdrucksformen oder Denkfiguren zueinander in Beziehung setzen • erkennen die Ambivalenz religiöser Ausprägungen in ihrer lebensförderlichen und lebensfeindlichen Wirkung für den Einzelnen wie für die Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart • kennen die Elemente eines gelingenden Dialogs zwischen den Religionen und können aus dem christlichen Selbstverständnis den Willen zum Dialog mit den Religionen herleiten

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich V: Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religion in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Formen von Religion in ihrer historischen Ausprägung: Vergleich der Religionen, z. B. Entstehung, Rolle von Religionsstiftern (z. B. Jesus, Mohammed, Buddha); Ausbreitung bzw. historische Entwicklung; Gebet; Opferhandlungen; Schriftpraxis; Feste; Bestattungskultur; Lebensfeste/Übergangsriten; Alltagsreligiosität; religiös bestimmte Lebensformen; ethische Grundsätze; Leidfrage; Erlösungsvorstellungen und Eschatologie; Offenbarung - Verhältnis von Religion und Herrschaft: Investiturestreit; Zwei-Regimenten-Lehre; Trennung von Staat und Kirche im Zuge der Aufklärung; Laizismus und Gottesstaat - Zusammenhang von Religion und Kultur: Verhältnis der Geschlechter; Kunst und Architektur 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religionen in der Gesellschaft

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendungen		<i>Auszug aus Kompetenzbereichen I, II und III:</i> Die Frage nach Gott (KB I) Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln (KB II) Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft (KB III)
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte / Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>V1 setzen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen, Hoffnungen und Ängsten auseinander</p> <p>V2 interpretieren biblische Hoffnungsbilder sowie zentrale eschatologische Texte und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial</p> <p>V3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander</p> <p>V4 beurteilen die Implikationen eschatologischer Vorstellungen für das eigene Leben und das christliche Verhältnis zur Welt</p> <p>V5 vergleichen und beurteilen Hoffnungsbilder und Zukunftsvorstellungen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben - Erfolge und Risiken wissenschaftlichen und technischen Fortschritts - Zukunftsvisionen, Utopien, Jenseitsvorstellungen, Kritik am Jenseits (z. B. Brecht, Freud, Sartre, Nietzsche) - Zukunft als „futurum“ oder „adventus“ - Umgang mit Sterben und Tod, Sterbeforschung (z. B. Elisabeth Kübler-Ross, Werner Thiede), Hospizbewegung, Sterbehilfe, Auferstehungsglaube - Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung/Auferstehung (z. B. Mt 28 parr; 1 Kor 15; 1 Thess 4,13-18), leibhaftige Auferstehung (z. B. Röm 8,11), Erlösung, Vollendung des Einzelnen und Vollendung der gesamten Schöpfung (z. B. Jes 66,17-25; Hebr 4), neue Schöpfung (z. B. 2 Kor 5,16-18; Gal 6,15f), neues Jerusalem (z. B. Offb 21,9-22,5), Gericht (z. B. Jes 24; Mt 25,31-46; Röm 2,1-11), Himmel (z. B. Lk 24,51), Hölle (z. B. Lk 12,5), Fegefeuer (z. B. Mt 5,25f), ewiges Leben, präsentische und futurische Eschatologie, Parusie, Eschatologischer Vorbehalt, Reich Gottes - Apokalyptik - Eschatologie in Judentum und Islam - Erlösungs- und Jenseitsvorstellungen in Hinduismus und Buddhismus - Religiöse und säkulare Bestattungsriten/Sepulkralkultur - Endzeitbilder und Zukunftsszenarien in Kunst, Musik, Literatur und Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätentwicklung durchläuft (KB II) • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch sachgemäß erschließen (KB I) • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage und die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen (KB I) • können auf religionswissenschaftlicher Basis exemplarisch nichtchristliche Religionen und deren Praxis in Grundzügen darstellen und anhand charakteristischer Ausdrucksformen und Denkfiguren zueinander in Beziehung setzen (KB III)

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
<p><i>Auszug aus Kompetenzbereich III:</i></p> <p>Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p><i>(Bibel-)Hermeneutische Kenntnisse und Methoden werden im Fach Katholische Religion als Querschnittsaufgabe in der Sekundarstufe II vermittelt (s. Fachanforderungen Katholische Religion, S. 30)</i></p>		<p>Kompetenzbereich IV:</p> <p>Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen</p>
Inhaltsbezogene Kompetenzen	<p>Inhalte / Wissensbestände (Kath.)</p> <p>Mögliche Konkretionen (Ev.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>J1 interpretieren ausgewählte neutestamentliche Texte und außerbiblische Quellen zum Leben und Wirken Jesu unter Anwendung exegetischer Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationstheorie, Semiotik, Symbole, Mythos, religiöse Sprachformen (z. B. Wundergeschichten, Psalmen, Schöpfungsmythen); Kirchenraumsymbolik; Rolle der Medien im Kontext von Wirklichkeitsdeutung - Verschiedene Zugänge zu biblischen Texten: erkenntnistheoretische Zugänge (z. B. historisch-kritisch, literaturwissenschaftlich, sozialgeschichtlich, befreiungstheologisch, genderorientiert / feministisch, kanonisch, intertextuell, tiefenpsychologisch); erfahrungsbezogene Zugänge (z. B. kreative Bibelarbeit, bibliodramatische Elemente, Bibliolog, Bibeltheater) - Die Frage des freien Willens im Diskurs unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen (z. B. Theologie, Biologie, Psychologie) - Erklärungsmodelle zur Weltentstehung (Schöpfungstheologie, Evolutionstheorie, Auseinandersetzung mit dem Kreationismus, Kosmologie vor dem Hintergrund komplementären Denkens) - Positivismus, Empirismus, Transzendenz - Wahrheitsfrage, Absolutheitsanspruch, Formen fundamentalistischen Denkens und Handelns im Kontext gegenwärtiger und historischer Fragestellungen und Konfliktlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen wahr, dass die erfahrbare Wirklichkeit immer eine Deutung ist, die in unterschiedlichen Interpretations- und Zeichenzusammenhängen erfolgt, und erkennen, dass in religiösen Texten existentielle Grunderfahrungen zum Ausdruck kommen • kennen verschiedene Formen der Erschließung der Bibel in Geschichte und Gegenwart und entwickeln eine eigene Position • kennen Grundannahmen und Wege des Erkennens von Theologie und setzen sie im Sinne komplementären Denkens zu denen der Natur-, Human-, Sozial- und Religionswissenschaften in Beziehung • erkennen in religiösen und scheinbar religiösen Phänomenen Interessen und Gestaltungsansprüche und entwickeln einen eigenen Standpunkt im Kontext einer pluralen Gesellschaft

3.2 Kooperation mit dem Fach Philosophie

Der Religionsunterricht und der Philosophieunterricht unterscheiden sich nicht nur durch die Art und Weise, wie sie nach Antworten auf gemeinsame Fragen suchen, sondern auch durch die jeweiligen Antworten, die sie geben. Daher sind der Religionsunterricht und der Philosophieunterricht bestrebt, fächerübergreifend zusammenzuarbeiten, um die Vielfalt der Antworten auf eine Frage

deutlich werden zu lassen. So können Urteilsfähigkeit, Toleranz und Dialogbereitschaft entwickelt werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, bei welchen inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie Inhalten und Wissensbeständen sich Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie in der **Sekundarstufe I** bieten.

Kompetenzbereich I: Mensch und Welt		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie – Thematische Anknüpfungsmöglichkeiten
<p>M 1 setzen sich mit der Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt auseinander</p>	Mensch und Schöpfung	<p><u>Jahrgangsstufe 5:</u> Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung</p> <p><u>Jahrgangsstufe 6:</u> Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutung</p>
<p>M 5 wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen an und begründen ihre sittlichen Urteile</p>	Freiheit und Verantwortung	<p><u>Jahrgangsstufe 7:</u> Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit</p> <p><u>Jahrgangsstufe 8 / 9:</u> Gewissen als kritische Instanz verantwortlichen Handelns</p> <p>Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit</p> <p><u>Jahrgangsstufe 9 / 10:</u> Freiheit als Bedingung und Ziel meines Handelns</p> <p>Todesgewissheit und Unsterblichkeitsglaube als Dimensionen menschlichen Selbstverständnisses</p>

Kompetenzbereich II: Die Frage nach Gott		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie
G 8 skizzieren / erörtern philosophische, weltanschauliche und naturwissenschaftliche Anfragen an Gott und nehmen dazu Stellung	Gottesglaube - Gotteszweifel	<u>Jahrgangsstufe 8 / 9:</u> Vorstellungen und Begriffe des Göttlichen

Kompetenzbereich IV: Jesus Christus		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie
J 5 stellen in Grundzügen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu dar und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial	Christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft	<u>Jahrgangsstufe 7:</u> Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit <u>Jahrgangsstufe 8 / 9:</u> Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit

Die nachfolgende Tabelle zeigt, bei welchen inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie Inhalten und Wissensbeständen sich Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie in der **Sekundarstufe II** bieten.

Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie - Thematische Anknüpfungsmöglichkeiten
M 3 vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften	Identitätsbildung, Sinnfindung und die Bedeutung von Religion Anthropologie/Theologische Anthropologie	<u>E.1:</u> Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge Der Mensch in der Dualität seines Wesens Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild
M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft	Menschenwürde und Menschenrechte Menschenbilder in Philosophie, Human- und Naturwissenschaften	<u>Q 1.2:</u> Die Frage nach dem Wesen und Sinn unseres Daseins

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

Kompetenzbereich II: Die christliche Rede von Gott		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie
G 5 setzen sich mit atheistischen und religionskritischen Positionen auseinander und nehmen zu ausgewählten Fragestellungen im Diskurs von Theologie und Naturwissenschaften einen begründeten Standpunkt ein	Antwortversuche auf die Theodizeefrage „Gottesbeweise“ – vernünftige Rechenschaft über den Gottesglauben Gottesbestreitungen (z. B. Feuerbach, Nietzsche, Marx, Freud, Brecht, Sartre, Richard Dawkins)	<u>Q 1.2:</u> Die Frage nach Gott

Kompetenzbereich IV: Christliche Ethik im Kontext aktueller Herausforderungen		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie
E 3 arbeiten anhand biblischer, lehramtlicher und theologischer Texte die Grundlagen christlicher Ethik heraus	Grundbegriffe der Ethik: z. B. Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Werte, Normen, Tugenden, Schuld, Gerechtigkeit, Individual- und Sozialethik Werterelativismus, deontologische und teleologische Normenbegründung Positionen der normativen Ethik: z. B. ethischer Egoismus (Max Stirner), ethischer Utilitarismus (Jeremy Bentham), deontologische Ethik (Immanuel Kant), Verantwortungsethik (Hans Jonas), Diskursethik (Jürgen Habermas / Karl-Otto Apel) Menschenrechte, Würde des Menschen	<u>E.2:</u> Recht und Moral Probleme und Positionen der Normenbegründung Ethische Begründungsmodelle

Kompetenzbereich VI: Die Christliche Hoffnung auf Vollendung		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte und Wissensbestände	Fachanforderungen Philosophie
V 5 vergleichen und beurteilen Hoffnungsbilder und Zukunftsvorstellungen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften	Umgang mit Sterben und Tod, Sterbeforschung Religiöse und säkulare Bestattungsriten/Sepulkralkultur	<u>Q 1.2:</u> Die Auseinandersetzung mit dem Tod

4 Schulinternes Fachcurriculum

Ziel des schulischen Fachcurriculums ist es, durch gemeinsame Absprachen aller beteiligten Religionslehrkräfte über den anzustrebenden Kompetenzerwerb und die damit verbundenen Wissensinhalte ein koordiniertes, vergleichbares, quantitativ und qualitativ abgesichertes verbindliches Vorgehen zu erreichen. Dabei ist in der Sekundarstufe I die konkrete Verteilung des Mindestkontingents von 6 beziehungsweise 7 Wochenstunden auf die Jahrgangsstufen zu berücksichtigen.

Im schulinternen Fachcurriculum werden Vereinbarungen zu folgenden Aspekten getroffen:

- Jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzungen, Verteilung und Gewichtung von Unterrichtsthemen und -inhalten
- Orientierung der jeweiligen Unterrichtseinheiten an allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen
- Gewichtung anzustrebender Kompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen
- Beitrag des Faches zur Medienbildung
- Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Projekte

- Konkretisierung fachdidaktischer Prinzipien, fachspezifischer Methoden und einzuführende Fachbegriffe
- Gestaltung von Leistungsnachweisen und Grundsätzen der Bewertung.

Innerhalb dieses Rahmens hat die einzelne Lehrkraft Gestaltungsspielraum, um die individuellen Voraussetzungen und Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe angemessen zu berücksichtigen. Dazu gehören zum Beispiel die Zusammensetzung der Lerngruppe (klassenübergreifend, jahrgangsübergreifend, religiöse Zugehörigkeit und Sozialisation) und die Differenzierungsmaßnahmen im Rahmen der individuellen Förderung sowie die Profilgestaltung der Oberstufe.

Die nachfolgenden Tabellen bieten Beispiele im Fach Katholische Religion für je einen Jahrgang der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, die bei der unterrichtlichen Umsetzung den konkreten Gegebenheiten vor Ort entsprechend modifiziert werden müssen. Am Ende des Kapitels befindet sich eine leere Tabelle als Vorlage und *Strukturierungshilfe* für die Erstellung des schulinternen Fachcurriculums.

4.1 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe I

Jahrgangstufe: 6		Halbjahr: 1 (20 Wochen)	
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
1. Mensch und Welt - KB I (6 Wochen) M 1 setzen sich mit der Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt auseinander M 2 nennen / erläutern Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen und nehmen dazu Stellung	Leben in Gottes Schöpfung - Die Frage nach der eigenen Person und Identität - Die Frage nach der Herkunft der Welt: Schöpfungsmythen und naturwissenschaftliche Erklärungsmodelle im Vergleich	Persönlichkeit Mythen Mythos Schöpfung	Kernprobleme und allg. Kompetenzen: Nachhaltigkeit Gleichstellung / Diversität Partizipation Selbstkompetenz Sozialkompetenz Lernen mit digitalen Medien: Die Schüler/innen (SuS) gestalten Fotos zum Thema „Mein Bild von der Schöpfung“

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Jahrgangstufe: 6		Halbjahr: 1 (20 Wochen)	
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
M 3 interpretieren die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse und setzen sie in Beziehung zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung	<ul style="list-style-type: none"> - Biblische Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,2a; 2,4b-24) - Gottebenbildlichkeit und Menschenwürde (Gen 1,26 f.) - Schöpfungsverantwortung und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen 	<p>Genesis</p> <p>Gottebenbildlichkeit</p> <p>Menschenwürde</p> <p>Schöpfungsauftrag</p>	<p>Fächerübergreifende Kooperation mit Biologie</p> <p>Beitrag zum Schulleben:</p> <p>Erste Ideen zum Projekt: „Umweltfreundliche Schule“ (Anregungen unter: umwelt-im-unterricht.de; umweltschulen.de)</p>
<p>2. Bibel und Tradition - KB III (6 Wochen)</p> <p>BT 1 skizzieren / erläutern den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel</p> <p>BT 2 erläutern die Bedeutung der Bibel für Christen unterschiedlicher Konfessionen</p> <p>BT 3 skizzieren / erläutern an Beispielen den Einfluss der Bibel auf Gesellschaft und Kultur</p>	<p>Die Bibel - Das Buch der Bücher</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine ganze Bibliothek - Aufbau der Bibel - Von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung - Zentrale Sprachformen der Bibel <p>- Verschiedene Bibelübersetzungen und die Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche(n)</p> <p>- Die Bibel in Kunst, Kultur und digitalen Medien</p>	<p>Neues Testament</p> <p>Altes Testament</p> <p>Kanon</p> <p>Kapitel</p> <p>Vers</p> <p>Geschichtsbücher</p> <p>Propheten</p> <p>Psalmen</p> <p>Evangelien</p> <p>Briefe</p> <p>Erzählung</p> <p>Sage</p> <p>Legende</p> <p>Gleichnis</p> <p>Wundererzählung</p> <p>Lutherbibel</p>	<p>Allg. Kompetenzen: Methodenkompetenz</p> <p>Lernen mit digitalen Medien: Angeleitete Internetrecherche und Suche von Textstellen mit Hilfe von Online-Bibeln</p> <p>Konfessionelle Kooperation: Die SuS interviewen evangelische Religionslehrkräfte und SuS zur Bibel</p> <p>Medienbildung: Analyse biblischer Motive in Werbung, Kunst, Musik und Film</p>

Jahrgangstufe: 6		Halbjahr: 1 (20 Wochen)	
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unter- richtsgestaltung, Leis- tungserhebung etc.
<p>3. Die Frage nach Gott - KB II (8 Wochen)</p> <p>G 1 beschreiben / erläutern menschliche Grunderfahrungen und setzen sie in Beziehung zur Gottesfrage</p> <p>G 2 skizzieren / erörtern gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen</p> <p>G 3 setzen sich mit Ausdrucksformen des Glaubens auseinander und gestalten eigene Formen des Sprechens von und mit Gott</p>	<p>Auf Gott vertrauen</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Freunden und Nöten des Lebens - Menschliche Grunderfahrungen und Fragen - Mein Bild von Gott - Allgemeine und eigene Gottesvorstellungen im Vergleich - Wie die Bibel von Gott spricht: metaphorische und bildliche Rede (Ex 3,1-15; Ps 23; Lk 15,-11-32) - „Du sollst Dir kein Gottesbild machen“ (Ex 20,4) - Zum biblischen Bilderverbot und zur Problematik von Gottesbildern - Mit Gott im Gespräch - Die Beter/innen der Psalmen (Ps 18,29f.; Ps 22,2f.; Ps 27,1; Ps 71,1; Ps 148,1.10) - Wie Christen beten - Gebetspraxis, Vaterunser u. a. Gebete - Wie Juden und Muslime beten (vgl. KB VI) - Menschen, die auf Gott vertrauen: Dietrich Bonhoeffer, Janus Korczak, Sophie Scholl, Lübecker Märtyrer u. a. Vorbilder im Glauben 	<p>Symbol Metapher Bildwort Gleichnis</p> <p>Bilderverbot</p> <p>Psalmen</p> <p>Vaterunser Credo Sch'ma Israel Schahada Allah</p> <p>Heilige Märtyrer</p>	<p>Kernprobleme und allg. Kompetenzen: Grundwerte Selbstkompetenz Sozialkompetenz Methodenkompetenz</p> <p>SuS formulieren Fragen, die sich in exemplarischen und eigenen Lebenssituationen stellen</p> <p>Bild- und Textvergleiche</p> <p>Kreative Gestaltung der eigenen Gottesvorstellung</p> <p>Die SuS schreiben ein eigenes Gebet, einen eigenen Psalm oder einen Text zu einer Lebenssituation ihrer Wahl (<i>Die SuS entscheiden, ob sie ihr Gebet/ihren Text präsentieren wollen</i>)</p> <p>Lernen mit digitalen Medien: Angeleitete Internetrecherche zu einer exemplarischen Person und Erstellung einer digitalen Präsentation in Partnerarbeit</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

Jahrgangstufe: 6			Halbjahr: 1 (20 Wochen)
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherchieren, Verarbeiten und Aufbewahren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren		
Beitrag des Faches zum Schulleben	Anregung eines fächerübergreifenden Projektes „Umweltfreundliche Schule“		
Sonstiges	Durchgängige Sprachbildung: SuS führen Extrahefter mit Registern / Lexikoneinträgen zu den Fachbegriffen		

Jahrgangstufe: 6			Halbjahr: 2 (20 Wochen)
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>1. Jesus Christus - KB IV (6 Wochen)</p> <p>J 1 stellen in Grundzügen Umwelt, Gesellschaft und Religion in Palästina zur Zeit Jesu dar</p> <p>J 2 erläutern an ausgewählten Beispielen das Auftreten Jesu unter Berücksichtigung seiner Lebenswelt</p> <p>J 3 vergleichen die unterschiedlichen Reaktionen auf die Person Jesu und nehmen dazu Stellung</p>	<p>Jesus, der Rabbi aus Nazaret</p> <p>- Land und Leute zur Zeit Jesu (Geographie, Religion, Politik)</p> <p>- Jesus tritt mit Vollmacht auf: Lehre, Sündenvergebung und Heilung (Mt 5,43-48; Mk 2,1-12; Lk 13,10-17; Mk 3,1-6)</p> <p>- Konflikte in Jerusalem: Die Tempelreinigung (Lk 19,45-48), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 7,53-8,11), Jesu Prozess und Kreuzigung (Lk 23,1-49)</p> <p>- Wie ich Jesus sehe</p>	<p>Palästina Galiläa Judäa Samaria Nazaret Jerusalem Synagoge Tempel Pharisäer Sadduzäer Hoherpriester Schriftgelehrter</p> <p>Rabbi Messias Sabbat-Gebot Reich Gottes Sünde Vergebung Passion Kreuzigung</p>	<p>Kernprobleme und allg. Kompetenzen: Grundwerte Methodenkompetenz</p> <p>Fächerübergreifende Kooperation mit Geographie SuS beschriften eine Landkarte mit den wichtigsten Orten und Gebieten Palästinas</p> <p>Lernen mit digitalen Medien: SuS erstellen einen Podcast oder mit Programmen (Suchwort: „Wortwolke erstellen“) eine Jesus-Cloud, in der die Bedeutung, die Jesus für sie hat, zum Ausdruck kommt</p>

Jahrgangstufe: 6		Halbjahr: 2 (20 Wochen)	
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unter- richtsgestaltung, Lei- stungserhebung etc.
<p>2. Kirche - KB V (8 Wochen)</p> <p>K 1 beschreiben / erläutern Formen des gelebten Glaubens in Familie und Gemeinde</p> <p>K 2 arbeiten die Bedeutung und Symbolik der Sakramente heraus und setzen sie in Beziehung zum Lebensweg eines Christen</p> <p>K 3 erläutern Stationen des Kirchenjahres und deren biblische Grundlagen</p>	<p>Kirche (er-)leben - Menschen, Räume und Gemeinschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie Menschen ihren Glauben leben - Unsere Pfarrgemeinde - Füreinander da sein - Das caritative Handeln der Kirche - Kirchenräume und liturgische Feiern - Sakramente - Zeichen der Nähe Gottes - In Gemeinschaft erinnern und feiern - Hochfeste im Kirchenjahr und ihre biblischen Grundlagen 	Pfarrgemeinde Bistum/Diözese Priester Bischof Papst Altar Ambo Tabernakel Kelch Hostienschale Gottesdienst Eucharistie Symbol Sakrament Kirchenjahr Advent Weihnachten Passion Fastenzeit Ostern Himmelfahrt Pfingsten	<p>Kernprobleme: Grundwerte</p> <p>Lernen am anderen Ort: Besuch einer Kirche mit kirchenpädagogischer Erkundung und Gespräch mit einem Priester oder einem Gemeindemitglied</p>
<p>3. Religionen und Weltanschauungen - KB VI (6 Wochen)</p> <p>RW 1 beschreiben / erläutern grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen</p>	<p>Juden, Christen und Muslime - Der Glaube an den einen Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heilige Schriften, Orte und Zeiten 	Tora Bibel Koran Synagoge Kirche Moschee Sabbat Sonntag Freitagsgebet	<p>Kernprobleme und Allg. Kompetenzen: Grundwerte Gleichstellung / Diversität Partizipation Selbstkompetenz Sozialkompetenz Methodenkompetenz</p> <p>Interreligiöses Lernen: Die SuS interviewen muslimische Mitschüler/innen zu ihrem Glauben</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Jahrgangstufe: 6		Halbjahr: 2 (20 Wochen)	
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unter- richtsgestaltung, Lei- stungserhebung etc.
<p>RW 2 skizzieren / erläutern wichtige Stationen im Leben großer religiöser Gestalten</p> <p>RW 3 vergleichen Gottesvorstellungen und ethische Grundüberzeugungen der abrahamitischen Religionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Abraham, Jesus und Mohammed - Gemeinsamkeiten und Unterschiede - Glaubensbekenntnisse, und religiöse Gebote im Vergleich - Jüdisches Leben in Deutschland und vor Ort 	<p>Stammväter Messias Prophet Religionsstifter Mohammed</p> <p>Monotheismus Sch'ma Israel Credo Schahada Zehn Gebote Goldene Regel</p> <p>Shoa Holocaust</p>	<p>Lernen am anderen Ort: Besuch einer Synagoge oder einer Moschee und Gespräch mit einem Vertreter / einer Vertreterin der jeweiligen Religion</p> <p>Lernen mit digitalen Medien: „Spuren jüdischen Lebens in unserer Stadt“ - Ein Projekt in fächerübergreifender Kooperation mit Geschichte: Die SuS erstellen in Gruppenarbeit eine Reportage (Berichte, Interviews, Fotos, Videos, etc.) und organisieren eine Ausstellung in der Schule</p>
Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherchieren, Verarbeiten und Aufbewahren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren		
Beitrag des Faches zum Schulleben	Organisation eines interkulturellen Schulfestes und der Ausstellung „Spuren jüdischen Lebens in unserer Stadt“ als Beitrag zur Förderung einer religions-sensiblen Schulkultur		
Sonstiges	Durchgängige Sprachbildung: SuS führen Extrahefter mit Registern / Lexikoneinträgen zu den Fachbegriffen		

4.2 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe II

Das folgende Beispiel ist für die Einführungsphase konzipiert. Es könnte so aber auch in der Qualifikationsphase eingesetzt werden. Als Leitthema wird „Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität“ ge-

wählt (Kompetenzbereich I). Ergänzt wird der Kompetenzbereich durch inhaltsbezogene Kompetenzen aus den Kompetenzbereichen II, III, IV und VI. Die Kompetenzen M1 bis M 5 bilden eine komplette Unterrichtseinheit. Die Kompetenzen V 1, J 1, G 1, G 4 und E 1 ergänzen diese und ermöglichen eine Vertiefung.

Oberstufe: Einführungsphase			Halbjahr: 1
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Kompetenzbereich I (II, III, IV, VI)</p> <p>M 1 setzen sich mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis auseinander</p> <p>V 1 setzen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen, Hoffnungen und Ängsten auseinander</p> <p>J 1 interpretieren ausgewählte neutestamentliche Texte und außerbiblische Quellen</p>	<p>Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung von Religion(en) für die Identitätsbildung und Sinnfindung in der pluralen Gesellschaft - Gelingendes Leben und die christliche Hoffnung darauf - Utopien, Reich Gottes und die Frage der Realisierung - Der Mensch aus biblisch-christlicher Sicht: Personalität, Sozialität, Freiheit und Verantwortung - Schuld, Sünde und Erlösung 	<p>Sinn des Lebens Identität Religion Weltanschauung</p> <p>Utopie Eschatologischer Vorbehalt</p> <p>Sünde Erlösung Gnade Seele</p>	<p>Kernprobleme und allg. Kompetenzen: Grundwerte Gleichstellung/Diversität Partizipation Selbstkompetenz Sozialkompetenz</p> <p>Lernen mit digitalen Medien: Die SuS erstellen einen Podcast oder Kurzfilm zum Sinn des Lebens</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Oberstufe: Einführungsphase			Halbjahr: 1
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>M 2 erläutern zentrale Aspekte des biblischen Menschenbildes und beurteilen deren Relevanz für die persönliche Lebensorientierung</p> <p>G 1 nehmen zur Frage nach Gott im Kontext weltanschaulicher Pluralität einen begründeten Standpunkt ein und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander</p> <p>M 3 vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sinn- und Identitätssuche - mit, ohne oder gegen Gott (auch als Ausdruck der Freiheit des Menschen) - Die Beziehung Gott - Mensch im Spiegel der biblischen Gottesvorstellungen: Ex 9,3-8; Hiob; Ps 139; Jes 49,15; Jer 7; Jona; Mt 9,13; Lk 1,46-55 - Menschwerdung Gottes als Hinwendung zum Menschen (Joh 1,1-18) - Inwieweit hat Gott eine Relevanz in einer säkularen Gesellschaft? - Möglichkeiten eines gelebten Glaubens in einer pluralistisch-säkularen Gesellschaft - Vergleich von Gottes- und Menschenbildern mit anderen Religionen und Weltanschauungen - Begründung und Definition von Menschenwürde und Menschenrechten [vgl. KB IV] - Der Mensch in den Human- und Naturwissenschaften: Entwicklungspsychologische Theorien, Humangenetik und Bioethik 	<p>Atheismus</p> <p>Barmherzigkeit</p> <p>Inkarnation</p> <p>Menschenwürde</p> <p>Moral Ethik Norm</p>	<p>Die SuS erstellen eine Word Cloud zum Menschen in biblisch-christlicher Sicht</p> <p>Die SuS erschließen biblische Texte unter Anwendung verschiedener exegetischer Methoden</p> <p>Interreligiöses Lernen: Die SuS befragen Vertreter/innen anderer Religionen zu deren Gottes- und Menschenbildern sowie ihren Vorstellungen von Menschenwürde</p> <p>Fächerübergreifende Kooperation a) mit Philosophie: Begründung und Definition von Menschenwürde und Menschenrechten aus philosophischer Sicht</p> <p>b) mit Biologie: Neueste Entwicklungen in den Humanwissenschaften und deren Konsequenzen für den Menschen - Vorbereitung eines Expertenvortrages</p>

Oberstufe: Einführungsphase			Halbjahr: 1
Kompetenzbereiche (KB) / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft</p> <p>G 4 setzen sich mit menschlicher Leiderfahrung auseinander und bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage</p> <p>E 1 beschreiben ethische Entscheidungssituationen und erläutern persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen durch die Pluralität moralischer Überzeugungen</p> <p>M 5 interpretieren Beiträge aus Kunst, Kultur und Medien zu Grundfragen menschlicher Existenz und gestalten eigene Vorstellungen auf kreative Weise</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Inwieweit können Menschen- und Gottesbilder persönliche und gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen? - Fördert das biblisch-christliche Gottes- und Menschenbild die Entwicklung zu einer „humanen“ Gesellschaft? - Die Frage nach dem „Glück“ - Die Frage nach Leid und Leiden des Menschen als ein Aspekt seiner Unvollkommenheit - Bedeutung des eschatologischen Vorbehaltes für ein gelingendes Leben - Ethische Herausforderungen und Dilemmata: Sterbehilfe, Stammzellenforschung, Organspende - Der Mensch im Spiegel von Kunst, Kultur und Medien - Exemplarische Biographien und Modelle christlicher Lebensgestaltung 	<p>Katholische Soziallehre</p> <p>Theodizee</p> <p>Vorbild Heilige(r)</p>	<p>Lernen mit digitalen Medien: Die SuS erstellen einen Podcast oder Kurzfilm zum Thema „Glück“ und/oder „Leid“</p> <p>Fächerübergreifende Kooperation mit Kunst: Die SuS interpretieren Darstellungen des Menschen in der Kunst</p>
Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherchieren, Verarbeiten und Aufbewahren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren		
Beitrag des Faches zum Schulleben	„Darf der Mensch alles, was er kann?“ – Organisation und Durchführung eines Expertenvortrages		
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Durchgängige Sprachbildung: Vertiefung von Fachsprache, Anlage und Weiterführung eines Glossars ➤ Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten ➤ Vermittlung (bibel-)hermeneutischer Kenntnisse und Methoden als Querschnittsaufgabe 		

4.3 Strukturierungshilfe

Das Raster ist eine Strukturierungshilfe, in die das schulinterne Fachcurriculum hineingeschrieben werden

kann. Die Vorlage steht auf dem Bildungsportal und dem IQSH-Fächerportal unter den Fächern Katholische Religion und Evangelische Religion als Download zur Verfügung.

Jahrgangsstufe:		Halbjahr:	
Kompetenzbereiche/ Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
Beitrag des Faches zur Medienbildung			
Beitrag des Faches zum Schulleben			
Fördern und Fordern			
Sonstiges			

5 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I

5.1 Anforderungsebenen und differenzierte Aufgabenstellungen

Lerngruppen im Fach Katholische Religion sind in verschiedener Hinsicht heterogen: Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in ihren Lernvoraussetzungen aufgrund ihrer individuellen religiösen Sozialisation und Entwicklung sowie ihrer fachspezifischen Kompetenzen und persönlichen Einstellungen (vgl. Fachanforderungen Katholische Religion, S. 12). Darüber hinaus kann aufgrund der grundgesetzlichen Bestimmungen zur positiven und negativen Religionsfreiheit nicht immer von einem kontinuierlichen Unterricht und gleichen Kompetenzen sowie Wissensständen der Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden.

In allen Schularten, insbesondere an der Gemeinschaftsschule, ist das Spektrum an individuellen Vorausset-

zungen der Lernenden breit. Unterrichtsziel ist es, den unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Bedürfnissen zu entsprechen und jeden Lernenden individuell zu fördern. Diese Ausgangslage erfordert eine adäquate Berücksichtigung durch Formen der Differenzierung im Religionsunterricht.

An der Gemeinschaftsschule sind – neben einer zieldifferenten Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit entsprechendem sonderpädagogischen Förderbedarf – die drei Anforderungsebenen Erster Allgemeinbildender Schulabschluss (ESA), Mittlerer Schulabschluss (MSA) und der Übergang in die Oberstufe beziehungsweise die Allgemeine Hochschulreife (AHR) für die Unterrichtsgestaltung in den Blick zu nehmen. Dabei ist zu beachten, dass auf allen *Anforderungsebenen* (ESA, MSA und AHR) alle *Anforderungsbereiche* I (Reproduktion), II (Reorganisation und Transfer) und III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung) berücksichtigt werden.

Beispiel

Anforderungsbereich	Inhaltsbezogene Kompetenz	ESA	MSA	AHR
I. REPRODUKTION	G 2 Die Schülerinnen und Schüler ... skizzieren / erörtern gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen	Die Schülerinnen und Schüler ... skizzieren gängige Gottesvorstellungen und stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar	Die Schülerinnen und Schüler ... skizzieren gängige Gottesvorstellungen und stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar.	Die Schülerinnen und Schüler ... skizzieren gängige Gottesvorstellungen und stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar.
II. REORGANISATION UND TRANSFER		ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Gottesvorstellungen (z. B. durch Clustern).	ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Gottesvorstellungen und formulieren Kriterien zur Unterscheidung.	ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Gottesvorstellungen, formulieren Kriterien zur Unterscheidung und erschließen sich eine Systematik der Unterscheidung.
III. PROBLEMLÖSUNG UND EIGENE URTEILSBILDUNG		ziehen anhand eines Beispiels einer Gottesvorstellung Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen und das eigene Gottesverständnis.	ziehen anhand von Beispielen verschiedener Gottesvorstellungen Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen und das eigene Gottesverständnis.	ziehen auf der Basis der erarbeiteten Systematik Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen und prüfen Konsequenzen für das eigene Gottesverständnis.

Formen der Differenzierung

Wenn für alle Lernenden – differenziert nach Anforderungsebene – Aufgabenstellungen zu allen Anforderungsbereichen angemessen angeboten und entsprechende Leistungen von ihnen eingefordert werden sollen, eignen sich vielfältige Verfahren zur Differenzierung: Hierzu zählen unter anderem

- eine Differenzierung nach Materialvolumen
- eine Differenzierung nach Material, Lernweg oder Lerningangskanal
- eine Differenzierung nach unterschiedlichen Aufgaben bei gleichem Ausgangsmaterial
- eine Differenzierung nach Aufgabe und Ergebnis
- eine Differenzierung nach Material und Ergebnis
- Formen von Hilfestellungen (z. B. Tippkarten, Helfersysteme)
- die Berücksichtigung individueller Stärken und Fähigkeiten in Partner- oder Gruppenarbeitsphasen.

Differenzierung nach Aneignungsform

Eine spezifische Form der Differenzierung unterscheidet *Aneignungsformen*. Unterrichtsmaterialien für den Re-

ligionsunterricht differenzieren zunehmend hinsichtlich dieser Zugangs- beziehungsweise Aneignungsformen (vgl. Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfe Religion inklusive. Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden, Stuttgart 2012). Hierbei wird häufig unterschieden zwischen *basal-perzeptiven* (die Sinne ansprechenden), *konkret-handelnden* (aktive Handlung erforderlich), *anschaulich-modellhaften* (Bewusstwerdung der eigenen Vorstellung durch Abbildung oder Darstellung) und *abstrakt-begrifflichen* (Lesen und Schreiben) Aneignungsformen mit dem Ziel, gemeinsames Lernen an einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand zu realisieren.

Unterrichtsbeispiel zum Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition

Schwerpunktsetzung inhaltsbezogene Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit zentralen biblischen Texten in ihrer Bedeutung für das eigene Leben sowie unter Berücksichtigung aktueller Fragen auseinander. (BT 9)

Unterrichtliche Konkretion: Der Turmbau zu Babel – Darf der Mensch alles, was er kann?

Aneignungsform	Unterrichtsbeispiel Turmbau zu Babel / Erarbeitung des Textes (Der Text wird vorgelesen. Die Aneignungswege werden als Stationen aufgebaut. Die anschließende Reflexion erfolgt im Plenum)
basal-perzeptiv	Die Schülerinnen und Schüler (SuS) stellen auf einer Schultreppe den Bau des Turms nach und erproben unterschiedliche Positionen. Anschließend versuchen sie, ihren Gefühlen in Mimik und Körperhaltung Ausdruck zu verleihen, präsentieren das entstandene Freeze-Bild und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
konkret-handelnd	Alle SuS bauen aus vorgegebenen Materialien einen Turm, der zum Text passt. Die SuS erklären anschließend den anderen ihre Ideen und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
anschaulich-modellhaft	Die SuS erhalten vielfältige Darstellungen von Turmbauten und wählen gemeinsam die Darstellung aus, die ihrer Meinung nach die zum Text passendste ist. Anschließend begründen sie ihre Wahl und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
abstrakt-begrifflich	Die SuS sprechen über den Text miteinander zu folgenden Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibt den Turmbau. • Arbeitet die Gründe für das Scheitern des Turmbaus heraus. Formuliert, um welche wichtige Frage es in dem Text geht. • Findet eine Situation unserer Zeit, die zum Text passt, und überprüft diese in Hinsicht auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum biblischen Text. Anschließend stellen die SuS die Ergebnisse vor und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.

5.2 Evaluation des Kompetenzerwerbs

Im Rahmen des kompetenzorientierten Religionsunterrichts kommt der Evaluation des Kompetenzerwerbs eine zentrale Bedeutung zu. „Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstands. Sie erfasst alle in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzbereiche und berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse schulischen Arbeitens und Lernens. Die Beurteilung von Leistungen dient der kontinuierlichen Rückmeldung an Schülerinnen, Schüler und Eltern, zudem ist sie für die Lehrkräfte eine wichtige Grundlage für Förderungs- und Beratungsstrategien.“ (Fachanforderungen S.11) Dabei gilt es, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen: Zum einen müssen die Lernenden Kompetenzen, beispielsweise nach einer Thematisierung im Unterricht, kurzfristig nachweisen, obwohl der Kompetenzaufbau langfristig und nachhaltig angelegt ist. Zum anderen gilt es, Fertigkeiten und Wissen in konkreten Anforderungssituationen anzuwenden. Der Nachweis spezifischer Kenntnisse in Form von Tests, die allein Faktenwissen abfragen, gibt noch keine Auskunft darüber, ob Kompetenzen erreicht worden sind. Dieser Nachweis kann nur mithilfe von komplexen Aufgabenstellungen erzielt werden, in denen die Lernenden aufgefordert werden, ihre erworbene Kompetenz anzu-

wenden. Dies erfordert unterschiedliche alternative Lernnachweise, in denen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zu selbstständiger Erarbeitung und Umsetzung der im Unterricht erworbenen Inhalte und Kompetenzen deutlich machen können.

Grundsätzlich bleibt zu beachten, dass der Religionsunterricht nicht nur operationalisierbare Fähigkeiten und Kenntnisse in Bezug auf Religion und Glaube fördert, sondern den Schülerinnen und Schülern immer auch die Möglichkeit eröffnet, „die Bedeutung der biblisch-christlichen Tradition für ihr Leben, ihre Weltsicht und ihr Selbstverständnis zu prüfen und sich selbst zu positionieren. Die von den Heranwachsenden getroffenen Entscheidungen entziehen sich jedoch gebotenermaßen der Bewertung.“ (Fachanforderungen Katholische Religion, S. 27)

Beispiele

Die folgenden Beispiele sollen verdeutlichen, inwiefern sich *Anforderungssituationen* von bloßer Wissensabfrage unterscheiden. Voraussetzung ist jeweils vorher ein entsprechender Kompetenzerwerb im Unterricht.

Beispiel 1

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich V: Kirche	
<p>Inhalte und Wissensbestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirchenbau und -ausstattung • Reformation, katholische Reform, Konfessionalisierung • Ökumenische Bewegung 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
<p>K 5 Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Merkmale katholischer, evangelischer und orthodoxer Frömmigkeit und zeigen Wege der Ökumene auf</p>	<p>Urteilsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede darstellen und aus der Perspektive des katholischen Glaubens bewerten (Fachanforderungen, S. 35)
<p>Situation</p> <p>Du bist mit deinen Eltern auf Reisen in Frankreich. An einem besonders heißen Tag unternimmt ihr eine Stadtbesichtigung. Da es in Kirchen immer angenehm kühl ist, schlägst du vor, die große Kirche am Marktplatz zu besichtigen. Schon als du die schwere Türklinke herunterdrückst und dir die kühle Luft entgegenkommt, fragst du dich, ob es sich um eine katholische oder eine evangelische Kirche handelt.</p>	
<p>Aufgabe</p> <p>a) Gib wieder, woran man in einer Kirche erkennen kann, ob es sich um eine evangelische oder eine katholische Kirche handelt.</p> <p>b) Dein kleiner Bruder fragt dich, warum es überhaupt unterschiedliche Kirchen gibt. Erkläre ihm, wie es im Zuge der Kirchengeschichte zu Kirchenspaltungen gekommen ist.</p> <p>c) Deine Mutter hört mit und behauptet anschließend: „Heutzutage gibt es ja kaum noch Gemeinsamkeiten im Glauben katholischer und evangelischer Christen.“ Nimm Stellung zu dieser Aussage und nenne ein Beispiel für die ökumenische Bewegung.</p>	

Beispiel 2

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Sabbat, Sonntag, Freitag • Synagoge, Kirche, Moschee • Tora, Bibel, Koran 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
RW 1 Die Schülerinnen und Schüler beschreiben / erläutern grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen	Dialogfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden (Fachanforderungen, S. 36)
Situation Deine Schwester fliegt nach Israel. Sie landet an einem Samstag und stellt fest: Es fahren nur ganz wenige Autos, die Geschäfte haben geschlossen und es sind nur einige Menschen auf der Straße. Sie fragt einen Zollbeamten am Flughafen, der ihr antwortet: „Heute ist doch unser wichtigstes Fest!“	
Aufgabe <ol style="list-style-type: none"> a) Nenne den Namen, die Dauer und drei Merkmale der traditionellen Gestaltung dieses Feiertages. b) Erkläre deiner Schwester in einer Textnachricht, warum ganz wenige Autos fahren, die Geschäfte geschlossen haben und nur einige Menschen auf der Straße sind. c) Der Zollbeamte fragt nach einer Weile erstaunt zurück: „Ihr habt doch auch einen Ruhetag im Christentum, oder?“ Vergleiche diesen jüdischen Feiertag mit dem Sonntag im Christentum und dem entsprechenden islamischen Feiertag. d) Nimm Stellung zur Aussage: „In Deutschland sollten alle Geschäfte sonntags geöffnet haben.“ 	

Beispiel 3

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich I: Mensch und Welt	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,4a; 2,4b-24) • Schöpfungsauftrag (Gen 1,28) 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
M 3 Die Schülerinnen und Schüler interpretieren die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse und setzen sie in Beziehung zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung	Urteilsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten (Fachanforderungen, S. 35)
Situation Du verbringst mit deinen Freunden Peter und Paul ein Wochenende auf dem Campingplatz. Beim Lagerfeuer schaut ihr in den Sternenhimmel. Peter fragt dich: „Wie ist das eigentlich alles entstanden?“	
Aufgabe <ol style="list-style-type: none"> Du erinnerst Dich an deinen Religionsunterricht. Gib für Peter wieder, was die Bibel über die Schöpfung erzählt. Peter sagt: „Das ist ja alles schön und gut, dass die Bibel so darüber berichtet, aber Gott will bestimmt nicht, dass wir so mit der Welt umgehen.“ Erkläre mit einer Stelle aus der ersten biblischen Schöpfungserzählung (Gen 1,1 - 2,4a), was Peter damit meint. Paul sagt: „Im Physikunterricht haben wir etwas ganz anderes gelernt! Frau Meier hat doch irgendetwas vom Urknall erzählt.“ Erläutere wesentliche Aussagen der Urknalltheorie. Versetze dich in Peters Lage. Muss er sich für eine der beiden Positionen (Schöpfung oder Urknall) entscheiden? Nimm begründet Stellung. 	

Beispiel 4

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition (K III) und Kompetenzbereich V: Kirche (K V)	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Lutherbibel und andere Bibelübersetzungen (K III) • Reformation, katholische Reform, Konfessionalisierung (K V) 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... BT 2 erläutern die Bedeutung der Bibel für Christen unterschiedlicher Konfessionen K 4 skizzieren wichtige Ereignisse der Kirchengeschichte und setzen sie in Beziehung zu ihrem historischen Kontext	Deutungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen (Fachanforderungen, S. 35)
Situation Wir feiern im Jahr 2017 das sogenannte Lutherjahr. Beim Abendbrot sitzt du gemeinsam mit deiner Familie zu Tisch und deine Schwester fragt in die Runde: „Warum haben wir eigentlich dieses Jahr am 31. Oktober schulfrei?“	
Aufgabe <ol style="list-style-type: none"> Du antwortest deiner Schwester, dass dies mit der Person Martin Luther zu tun hat. Nenne deiner Schwester drei wesentliche Ereignisse aus Martin Luthers Leben. Deine Schwester findet im Bücherregal eine „Lutherbibel“ und fragt dich, woher diese ihren Namen hat. Erkläre ihr den Zusammenhang von Bibel und Martin Luther und erläutere ihr dabei die Bedeutung der Bibel für evangelische und für katholische Christen. Dein Vater fügt zum Gespräch folgende Aussage hinzu: „Martin Luther spaltete die Kirche“. Erkläre seine Aussage. Deine Schwester hat folgende Idee: „Wir sollten auch in der Schule so ein System wie bei den Ablassbriefen haben. Das wäre doch super!“ Nimm Stellung zu dieser Aussage und begründe deine Entscheidungen. 	

Differenzierung

Damit in der Sekundarstufe I auf allen Anforderungsebenen (ESA, MSA, Übergang Oberstufe) alle Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt sind, bietet es sich zum Beispiel an, die Lernnachweise über ein System von Hilfekarten mit Tipps und Wortlisten/-feldern zur Unterstützung oder zur vertiefenden Beschäftigung zu differenzieren.

5.3 Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I

Hinweise

Die beiden folgenden Beispiele für Aufgaben setzen exemplarisch die in der Landesverordnung über Gemeinschaftsschulen (GemVO) und in den Fachanforderungen Katholische Religion formulierten Maßgaben für die mündlichen Abschlussprüfungen im Fach Katholische Religion um (vgl. Fachanforderungen, S. 29):

- Die Prüfungsaufgabe in den beiden Beispielen ist so gestaltet, dass ihre Bearbeitung den Nachweis von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen aus zwei Kompetenzbereichen erfordert.
- Es wird nicht ausschließlich Wissen abgefragt.
- Die Aufgaben sind dem Unterricht der Sekundarstufe I erwachsen und beziehen sich auf zwei thematische Schwerpunkte aus den Abschlussjahrgängen. Voraussetzung wird, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Themenwahl beteiligt worden sind.
- Anhand der Aufgabenstellungen und des Fallbeispiels muss die Schülerin beziehungsweise der Schüler die erworbenen Kompetenzen in einer Anforderungssituation anwenden.
- Alle drei Anforderungsbereiche wurden berücksichtigt, der Schwerpunkt der Aufgabenstellungen liegt im Anforderungsbereich II. Im Verlauf des Prüfungsgesprächs kann die Lehrkraft – neben nötigen Hilfestellungen – durch Impulse insbesondere den Anforderungsbereich III vertiefen.
- In der Aufgabenstellung wurden die in den Fachanforderungen vorgegebenen Operatoren verwendet.
- Beide Beispiele geben dem Prüfling die Möglichkeit, angemessene Teile der Prüfung selbstständig zu lösen und zugleich Mitprüflinge miteinzubeziehen, um der Situation der Gruppenprüfung mit drei bis fünf Schü-

lerinnen und Schülern gerecht zu werden. So können zunächst die Ergebnisse der Aufgabenbearbeitung selbstständig dargestellt werden und anschließend im Prüfungsgespräch vertieft werden.

- Eine Vorbereitungszeit zwischen 20 und 30 Minuten wird eingeräumt.

Die Unterschiede in den fachlichen Anforderungen für die mündliche Abschlussprüfung für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) und dem Mittleren Schulabschluss (MSA) ergeben sich im Wesentlichen durch den unterschiedlichen Grad der inhaltlichen Durchdringung der in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzen.

Beispiel I - Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA)

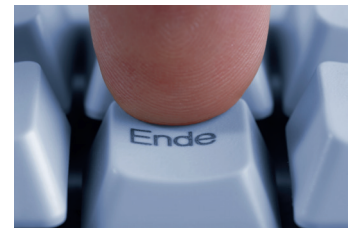
Mündliche Prüfung im Fach Katholische Religion am ...

NAME (KLASSE)

Die Vorbereitungszeit auf die Prüfung beträgt 30 Minuten. Teile dir diese Zeit gut ein und achte dabei darauf, dass genügend Zeit zur Bearbeitung aller Teilaufgaben bleibt!

Es ist von Vorteil, wenn du die Fragen während der Vorbereitung lediglich kurz beziehungsweise in Stichworten beantwortest.

Thema 1: Umgang mit Trauer, Sterben und Tod Kompetenzbereich I: Mensch und Welt



(Foto:dpa picture-aliance)

1. Lies dir folgenden Fall des Noel Martin durch. Beschreibe die Problematik.
2. Stell dir vor, Noel Martin würde einen Arzt bitten, ihm eine todbringende Spritze zu setzen. Wie kann der Arzt darauf reagieren? Begründe deine Meinung.
3. Erkläre den Unterschied zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe und erläutere die Position der katholischen Kirche zu diesen Formen der Sterbehilfe.
4. Beziehe Stellung: Sollte Sterbehilfe legal, das heißt erlaubt sein?

Der aus Jamaika stammende dunkelhäutige Brite Noel Martin musste in seinem Leben schon einige Schicksalsschläge verkraften:

Am 16. Juni 1996 wurde er Opfer eines rassistischen Anschlags in Brandenburg. Da baute er, wie viele andere Bauarbeiter aus Großbritannien und Irland in dieser Zeit auch, auf Baustellen in Ostdeutschland. Nach Feierabend verfolgten zwei 17 und 24 Jahre alte Männer aus der rechtsradikalen Szene ihn mit ihrem Auto. Beim Überholen warfen sie einen Stein aus dem Fenster in das Fahrzeug des Verfolgten. Martin prallte mit seinem Auto gegen einen Baum. Seitdem ist er vom Kopf abwärts querschnittgelähmt.

Vier Jahre später verlor er seine Frau, die ihn zu Hause versorgte. Sie starb im April 2000 an Krebs.

Am 10. Jahrestag der Attacke gab er bekannt, dass er am Ende seiner Kräfte sei und nicht mehr weiter leben wolle. (...)

Gekürzter Text nach: www.tagesspiegel.de/berlin/spender-koennen-neonazi-opfer-helfen-eine-luftbruecke-fuer-noelmartin/8542556.html

Thema 2: Zentrale Texte aus dem Alten Testament Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition

In einem Werbespot bauen unzählige Menschen mit verschiedenen ethnischen und kulturellen Hintergründen zugleich an einem Turm, ohne miteinander zu kommunizieren. Dabei stören sie sich gegenseitig immer stärker, bis schließlich der Turm zusammenbricht. Nach dem vollständigen Zusammenbruch beginnen sie gemeinsam den Wiederaufbau.

5. **Erinnere dich an einen ähnlichen Text aus dem Alten Testament und gib diesen in deinen Worten wieder.**
6. **Vergleiche den biblischen Text und den Werbespot hinsichtlich der Ähnlichkeiten.**
7. **Setze dich mit den unterschiedlichen Schlussvarianten von Bibeltext und Werbespot auseinander.**

Kompetenzschwerpunkte - Prüfungsaufgabe ESA

	Schwerpunktsetzung prozessbezogene Kompetenz	Schwerpunktsetzung inhaltsbezogene Kompetenz
Thema 1 / Kompetenzbereich I	Urteilsfähigkeit: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Die Schülerinnen und Schüler... M 4 nennen biblische Grundlagen christlicher Ethik und zeigen an Beispielen auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben
Thema 2 / Kompetenzbereich III	Deutungsfähigkeit: religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten	BT 5 analysieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Texte in Kirche, Kunst, Kultur und Gesellschaft

Beispiel II - Mittlerer Schulabschluss (MSA)

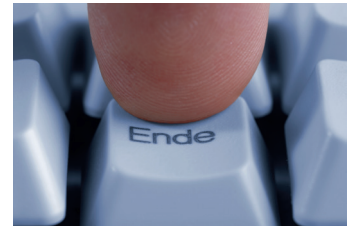
Mündliche Prüfung im Fach Katholische Religion am ...

NAME (KLASSE)

Die Vorbereitungszeit auf die Prüfung beträgt 30 Minuten. Teile dir diese Zeit gut ein und achte dabei darauf, dass genügend Zeit zur Bearbeitung aller Teilaufgaben bleibt!

Es ist von Vorteil, wenn du die Fragen während der Vorbereitung lediglich kurz beziehungsweise in Stichworten beantwortest.

Thema 1: Umgang mit Leid und Tod Kompetenzbereich I: Mensch und Welt



(Foto:dpa picture-aliance)

1. Lies dir folgenden Fall des Noel Martin durch. Stelle die Problematik dar.
2. Stell dir vor, Noel Martin würde einen Arzt bitten, ihm eine todbringende Spritze zu setzen. Wie kann der Arzt darauf reagieren? Begründe deine Meinung.
3. Welche drei Formen der Sterbehilfe kann man unterscheiden? Erkläre diese kurz und erläutere die Position der katholischen Kirche dazu.
4. Setze diese Arten von Sterbehilfe in Beziehung zur gegenwärtigen Gesetzeslage.
5. Beurteile die Gesetzeslage. Bedarf es einer Gesetzesinitiative zur Veränderung?

Der aus Jamaika stammende dunkelhäutige Brite Noel Martin musste in seinem Leben schon einige Schicksalsschläge verkraften:

Am 16. Juni 1996 wurde er Opfer eines rassistischen Anschlags in Brandenburg. Da baute er, wie viele andere Bauarbeiter aus Großbritannien und Irland in dieser Zeit auch, auf Baustellen in Ostdeutschland. Nach Feierabend verfolgten zwei 17 und 24 Jahre alte Männer aus der rechtsradikalen Szene ihn mit ihrem Auto. Beim Überholen warfen sie einen Stein aus dem Fenster in das Fahrzeug des Verfolgten. Martin prallte mit seinem Auto gegen einen Baum. Seitdem ist er vom Kopf abwärts querschnittgelähmt.

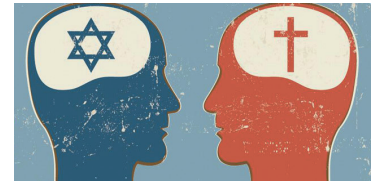
Vier Jahre später verlor er seine Frau, die ihn zu Hause versorgte. Sie starb im April 2000 an Krebs.

Am 10. Jahrestag der Attacke gab er bekannt, dass er am Ende seiner Kräfte sei und nicht mehr weiter leben wolle. (...)

Zitiert nach: www.tagesspiegel.de/berlin/spender-koennen-neonazi-opfer-helfen-eine-luftbruecke-fuer-noelmartin/8542556.html

Thema 2: Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa

Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen



(Bild:©iStockPhoto/ MaryLB)

6. Skizziere die Bedeutung folgender Begriffe: Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa.
7. Arbeite den Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus heraus und erläutere diesen an Beispielen.
8. Prüfe folgende Aussage in Bezug auf das Verhältnis von Juden und Christen: „Zukunft braucht Erinnerung“.

Kompetenzschwerpunkte - Prüfungsaufgabe MSA

	Schwerpunktsetzung prozessbezogene Kompetenz	Schwerpunktsetzung inhaltsbezogene Kompetenz
Thema 1 / Kompetenzbereich I	Urteilsfähigkeit: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Die Schülerinnen und Schüler... M 4 erläutern biblische Grundlagen christlicher Ethik und zeigen an Beispielen auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben.
Thema 2 / Kompetenzbereich VI	Urteilsfähigkeit: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen Dialogfähigkeit: am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen	RW 5 setzen sich mit religiösen Vorurteilen kritisch auseinander und zeigen Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf RW 9 stellen die eigene religiöse / weltanschauliche Überzeugung begründet dar und setzen sich respektvoll mit Menschen anderen Glaubens auseinander

Erwartungshorizont

Die folgenden Tabellen beschreiben den Erwartungshorizont für eine *gute* bis *sehr gute* Leistung auf der jeweiligen Bewertungsebene ESA beziehungsweise MSA.

Thema 1 / Kompetenzbereich I – ESA und MSA im Vergleich

Aufgabe (Anforderungsbereich)	ESA	MSA
Nr. 1 (I)	<ul style="list-style-type: none"> - Schilderung der beiden Vorfälle in Einzelheiten: <i>N. Martin Opfer eines Anschlags; Folgen für Martin; weiterer Schicksalsschlag durch Krebstod der Ehefrau; Lebenswille verloren</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Darlegung des Inhalts in eigenen Worten: <i>N. Martin Opfer eines rassistisch motivierten Anschlags; Folgen für Martin; weiterer Schicksalsschlag durch Krebstod der Ehefrau; als Folge Lebenswille verloren</i> - ggf. Strukturierung der Vorfälle in N. Martins Leben hinsichtlich Hintergrund bzw. Ursache und Wirkung
Nr. 2 (III)	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird trotz bzw. angesichts der Schwierigkeit der Entscheidung deutlich - genannte Begründung ist nachvollziehbar - berücksichtigt werden: <i>Schwere der Situation für N. Martin; gesetzliches Verbot für aktive Sterbehilfe; Handlungsalternativen des Arztes</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird trotz bzw. angesichts der Schwierigkeit der Entscheidung deutlich - Begründung ist strukturiert, ggf. gewichtet und nachvollziehbar - berücksichtigt werden: <i>Schwere der Situation für N. Martin; ärztliches Ethos; gesetzliches Verbot aktiver Sterbehilfe; 5. Gebot „Du sollst nicht töten“; Handlungsalternativen des Arztes; Folgen für den Arzt; ggf. gesellschaftliche Folgen</i> - mögliche Gegenargumente werden einbezogen
Nr. 3 (II)	<ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalt der Unterscheidung von aktiver und passiver Sterbehilfe wird unter Verwendung von Fachsprache deutlich: <i>aktive Sterbehilfe (bewusste und gezielte Lebensverkürzung bei einem Sterbenden / bei einem schwerstkranken Menschen, wenn dieser es verlangt; Infusion oder tödliche Spritze); passive Sterbehilfe (Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei Sterbenden oder bei Menschen, die nicht notwendig sterben)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalt der Unterscheidung von aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe wird unter Verwendung von Fachsprache deutlich: <i>aktive Sterbehilfe (bewusste und gezielte Lebensverkürzung bei einem Sterbenden / bei einem schwerstkranken Menschen, wenn dieser es verlangt; Infusion oder tödliche Spritze); passive Sterbehilfe (Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei Sterbenden oder bei Menschen, die nicht notwendig sterben); indirekte Sterbehilfe (Verabreichung von Schmerzmitteln, die zwar Schmerzen lindern, aber auch eine Verkürzung des Lebens als Nebenwirkung haben)</i>

Aufgabe (Anforderungsbereich)	ESA	MSA
	<ul style="list-style-type: none"> - Position der katholischen Kirche zu aktiver und passiver Sterbehilfe wird deutlich und mit dem 5. Gebot verbunden: <i>aktive Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung sind aus christlicher Sicht nicht vertretbar; passive Sterbehilfe ist zulässig, wenn es dem Willen des Patienten entspricht; „Du sollst nicht töten“</i> - ggf. auf Nachfrage: Erläuterung der rechtlichen Situation in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> - Position der katholischen Kirche zu aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe wird deutlich und mit biblische Grundlagen christlicher Ethik verbunden: <i>aktive Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung sind aus Sicht der christlichen Ethik nicht vertretbar; passive und indirekte Sterbehilfe sind ethisch zulässig, wenn es dem Willen des Patienten entspricht, und können sogar geboten sein, um die letzte Phase des Lebens erträglich zu gestalten; der Mensch als Gottes Geschöpf; Anfang und Ende des Lebens sind der Verfügung des Menschen entzogen; 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“ (Ex 20,13); Gottes- und Nächstenliebe</i>
<p style="text-align: center;">Nr. 4 (MSA) (II)</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang zwischen Arten der Sterbehilfe und der rechtlichen Situation in Deutschland wird hergestellt: <i>aktive Sterbehilfe - rechtswidrige Tötung auf Verlangen; passive Sterbehilfe - strafrechtlich nur relevant, wenn gegen den Willen des Patienten; indirekte Sterbehilfe - wenn Nebenwirkung gezielt einkalkuliert wird, handelt es sich rechtlich um vorsätzliche Tötung</i> - ggf. Vergleich mit der Situation in europäischen Nachbarländern (Niederlande)
<p style="text-align: center;">Nr. 4 (ESA) Nr. 5 (MSA) (III)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird deutlich - genannte Begründungen sind nachvollziehbar - mögliche Argumente: <i>Selbstbestimmung über Tod; Sterben in Würde; kein Leben an / durch Maschinen u. a. ↔ Unverfügbarkeit des Lebens; Gottes Wille zum Leben; steigender Druck auf alte Menschen; Widerspruch GG: Unantastbarkeit menschlichen Lebens; Schmerzlinderung möglich; psychische Erkrankungen behandelbar; Veränderung der Position der Ärzte; Möglichkeiten des Missbrauchs u. a.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Argumente für und gegen die Legalisierung aktiver Sterbehilfe werden strukturiert, nachvollziehbar dargestellt und gewichtet - eigene Position wird deutlich und argumentativ begründet - mögliche Argumente: <i>Selbstbestimmung über Tod; Sterben in Würde; kein Leben an / durch Maschinen u. a. ↔ Unverfügbarkeit des Lebens; Gottes Wille zum Leben; steigender Druck auf alte Menschen; Widerspruch GG: Unantastbarkeit menschlichen Lebens; Schmerzlinderung möglich; psychische Erkrankungen behandelbar; Veränderung der Position der Ärzte; Möglichkeiten des Missbrauchs u. a.</i>

Thema 2 / Kompetenzbereich III - ESA

Aufgabe (Anforderungsbereich)	ESA
Nr. 5 (I)	- Inhalt der biblischen Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9) wird mit eigenen Worten ausgedrückt: <i>Menschen haben eine Sprache; beschließen einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reicht; Gott durchkreuzt die Bestrebungen, verwirrt die Sprache und zerstreut die Menschen über die ganze Erde; Turm bleibt unvollendet</i>
Nr. 6 (II)	- Gemeinsamkeiten (<i>Turmbau als Projekt</i>), Ähnlichkeiten (<i>gemeinsames Bauprojekt einer Weltbevölkerung bzw. unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen</i>) und Unterschiede (<i>Ende nach Sprachverwirrung vs. Fortsetzung des Projekts mit Kommunikation untereinander</i>) werden dargestellt
Nr. 7 (III)	- der abgewandelte Schluss des Werbespots wird gedeutet (<i>Schaffenskraft des Menschen, Wille zum Wiederaufbau, Bedeutung von Absprachen und Kommunikation</i>) und verglichen mit einem Thema des biblischen Textes (<i>Warnung Gottes vor Maßlosigkeit des Menschen und Überschätzung</i>) - ggf. auf Nachfrage wird eine Verknüpfung hergestellt mit Apg 2 (<i>Sendung des Heiligen Geistes; Sprachwunder; Einheit in Christus</i>) oder mit Offb 21,1-8 (<i>neues Jerusalem; Bild für die neue, endzeitliche Schöpfung; Gott wohnt unter den Menschen; Tod, Trauer und Leid werden nicht mehr sein</i>) - Urteil über Werbespot, Auswahl des biblischen Bezugs und dessen Funktion

Thema 2 / Kompetenzbereich VI - MSA

Aufgabe (Anforderungsbereich)	MSA
Nr. 6 (I)	- Bedeutungen der drei Begriffe werden in ihren Grundzügen ausgedrückt - <i>Antisemitismus: rassistische Form der Judenfeindschaft; Antijudaismus: allgemeine Bezeichnung für Judenfeindschaft, pauschale Ablehnung, die auch religiös begründet sein kann, Stereotype und Vorurteilsstrukturen; Shoa: Bezeichnung für den nationalsozialistischen Völkermord an den Juden Europas, „große Katastrophe“, jüdische Bezeichnung für die Judenvernichtung während des Nationalsozialismus</i>
Nr. 7 (II)	- Unterschiede (<i>Grundlage der Ablehnung bzw. Feindschaft: rassistisch vs. allgemein, pauschal, religiös</i>) werden erkannt und dargestellt und durch Beispiele (etwa typische, historische Vorwürfe: <i>„die Juden“ als „Gottesmörder“, als „minderwertige Rasse“</i>) nachvollziehbar veranschaulicht und auch historisch eingeordnet - den verleumdenden Beispielen werden sachliche Argumente entgegengestellt
Nr. 8 (III)	- die genannte Aussage wird erläutert (<i>Erinnern als Voraussetzung, um Geschichte zu reflektieren, begangene Fehler zu erkennen und Konsequenzen für die Gegenwart und Zukunft abzuleiten</i>), historisch eingeordnet (<i>Judenverfolgungen; Nationalsozialismus</i>) und unter Berücksichtigung von Fachwissen beurteilt (<i>Jesus als Jude, Entwicklung des Christentums aus dem Judentum; Versagen der Kirchen während der Zeit des Nationalsozialismus</i>)

6 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe II

6.1 Perspektivenverschränkung

Zu den didaktischen Grundlagen des Katholischen Religionsunterrichts gehört das Prinzip der *Perspektivenübernahme* (vgl. Fachanforderungen S.14 und S.44), das die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen soll, eine „gesprächsfähige Identität“ zu entwickeln, um sich mit anderen religiösen und kulturellen Identitäten verständigen zu können.

In den *Binnenperspektiven* des Katholischen Religionsunterrichts kommt der christliche Glaube authentisch zur Sprache. Diese ergeben sich aus den verschiedenen theologischen Sichtweisen auf einen Sachverhalt und durch verschiedene kulturelle und soziale Zugänge innerhalb der katholischen Kirche.

Für das vertiefte Verständnis der christlichen Botschaft bedarf es aber auch der *Außenperspektiven*. Gerade der Dialog mit anderen Weltanschauungen und Sinnentwürfen ermöglicht die kritische Reflexion eigener Positionen und die Entfaltung religiöser Überzeugungen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern und differenzieren dadurch fortlaufend ihren Standpunkt zu Glaube und Kirche.

Für die Erschließung einzelner Themen und für die Unterrichtsgestaltung sind die folgenden Perspektiven von wesentlicher Bedeutung:

- die Perspektive von Theologie und Kirche
- die biographisch-lebensweltliche Perspektive
- die Perspektive anderer Religionen und Weltanschauungen
- die Perspektive anderer Wissenschaften
- die Perspektive von Kunst, Kultur und Medien.

Im Rahmen einer Unterrichtseinheit sind die Binnenperspektiven von Theologie und Kirche sowie die biographisch-lebensweltliche Perspektive grundlegend, um den fachlichen Bezug und den Schülerbezug zu gewährleisten. Die Übernahme beziehungsweise Verschränkung der Binnenperspektiven mit den Außenperspektiven anderer kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Ob ein, zwei oder drei Außenperspektiven dabei Berücksichtigung fin-

den, kann und muss vom jeweiligen Thema, von den Zielsetzungen des Unterrichts und von den Interessen der Schülerinnen und Schüler abhängig gemacht werden.

Die Außenperspektiven können gegebenenfalls durch Referate, Präsentationen, Gruppenarbeit in den Unterricht integriert werden. Hierzu sind auch Expertengespräche oder das Lernen am anderen Ort in besonderer Weise geeignet (vgl. Kapitel 1.5).

Am folgenden *Beispiel* aus der Sekundarstufe II sollen exemplarisch die Vielfalt der möglichen Inhalte aufgezeigt werden, aus denen eine Auswahl getroffen werden kann, um das Thema „Die Freiheit des Menschen“ aus verschiedenen Perspektiven für den katholischen Religionsunterricht zu erschließen.

Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität Thema: Die Freiheit des Menschen	
Inhaltsbezogene Kompetenz: M 3 Die Schülerinnen und Schüler vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften	Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit und Verantwortung • Anthropologie / Theologische Anthropologie • Menschenbilder anderer Religionen und Weltanschauungen • Menschenbilder in Philosophie, Human- und Naturwissenschaften
Perspektiven	Inhalte / Fragestellungen (Beispiele)
Die Perspektive von Theologie und Kirche	<ul style="list-style-type: none"> • Genesis: Geschöpflichkeit des Menschen; der Mensch als freier Partner Gottes • Exodus: Versklavung, Knechtung des Menschen; Befreiung • Evangelien: Befreiung von Ausgrenzung, Schuld, Egoismus • Martin Luther: Die Freiheit eines Christenmenschen • Theologie der Befreiung • Religionsfreiheit
Die biographisch-lebensweltliche Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Freiheiten; bürgerliche Freiheiten • soziale Herkunft • Regeln, Normen, Gesetze • Leistungs- und Konsumgesellschaft
Die Perspektive anderer Religionen und Weltanschauungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hinduismus: <ul style="list-style-type: none"> - Kastensystem - Freiheit im Glauben - Samsara; Mokscha • Buddhismus: <ul style="list-style-type: none"> - Befreiung vom Leid - Erlösung als Befreiung - Nirwana
Die Perspektive anderer Wissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologie: <ul style="list-style-type: none"> - „Wer ist Herr im eigenen Haus?“ Sigmund Freuds Instanzenmodell • Neurophysiologie: <ul style="list-style-type: none"> - Das Gehirn als Organ der Freiheit (Manfred Spitzer) - Experimente zur Willensfreiheit von Benjamin Libet • Philosophie: <ul style="list-style-type: none"> - Handlungs- und Willensfreiheit: Freiheit von oder für etwas - freier Wille, Determinismus • Geschichte: <ul style="list-style-type: none"> - Französische Revolution - Menschenrechte (UN)
Die Perspektive von Kunst, Kultur und Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich Schiller, Maria Stuart (Drama, 1800) • Mandela: Der lange Weg zur Freiheit (Filmbiographie, 2013) • Georg Orwell, 1984 (Roman, 1949; Film, 1984)

6.2 Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungen

Die Gestaltung von Klassenarbeiten und gleichwertigen Leistungsnachweisen in der Sekundarstufe II richtet sich nach den Vorgaben der Fachanforderungen, der Landesverordnung über die Gestaltung der Oberstufe und der Abiturprüfung in den Gymnasien und Gemeinschaftsschulen (OAPVO) und der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre (EPA).

Um zu beurteilen, wie bei Klassenarbeiten und gleichwertigen Leistungen die jeweiligen Kompetenzen nachgewiesen sind, sind gemäß 3.5.1 EPA insbesondere folgende Kriterien zu beachten:

- Umfang der Kenntnisse und Einsichten
- Vielfalt der Aspekte
- Reichhaltigkeit der Argumente
- Qualität der Beispiele
- Kreativität im Umgang mit Problemstellungen und Gestaltungsaufgaben
- Sachgemäßheit und Komplexität des Text- bzw. Problemverständnisses

- Genauigkeit der Kenntnisse
- Stimmigkeit der Darstellung
- Klarheit der Gedankenführung
- Beherrschung der Fachmethoden
- Gliederung der Darstellung
- Differenzierung zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem
- Reflexionsniveau
- sachgemäßer Umgang mit Fachsprache
- Klarheit des Ausdrucks
- begriffliche Exaktheit
- sprachliche Angemessenheit.

Die Leistungsanforderungen sind im Verlauf der Oberstufe schrittweise den Anforderungen in der Abiturprüfung anzupassen (vgl. Fachanforderungen Katholische Religion, S. 48).

Nachfolgend werden ein Beispiel für eine Klassenarbeit sowie Anregungen für gleichwertige Leistungsnachweise zum Kompetenzbereich VI „Die christliche Hoffnung auf Vollendung“ vorgestellt.

Beispiel für eine Klassenarbeit

Klassenarbeit zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
Inhalte und Wissensbestände: - Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung, Erlösung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... V 2 interpretieren biblische Hoffnungsbilder sowie zentrale eschatologische Texte und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander	Deutungsfähigkeit: • biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen

Aufgaben

1. Fassen Sie den Ihnen vorliegenden Text in seinen Hauptaussagen zusammen.
2. Vergleichen Sie die Aussagen von Ottmar Fuchs zum Thema „Jüngstes Gericht“ mit dem im Unterricht besprochenen Bild von Stefan Lochner.
3. Nehmen Sie Stellung zu der von Ottmar Fuchs formulierten Vorstellung vom Jüngsten Gericht.

Text

[...] Für Glaube und Verkündigung wird es wichtig sein, die unterschiedlichen Bilder, die Bibel und Tradition für die Vorstellung des Jüngsten Gerichts bereithalten, in ihrer Bedeutung und in ihrer gegenseitigen

5 Bedeutungsbegrenzung zu erschließen. So bleibt das dominante Bild vom Jüngsten Gericht gültig, in dem die Guten von den Bösen getrennt werden, doch ist die Bedeutung dieses Bildes auch wieder zu begrenzen mit der Einsicht, dass es nur eine Momentaufnahme im großen

10 Prozess des Gerichtes darstellt. Denn die meisten werden einmal auf der einen und einmal auf der anderen Seite sein und der richtende und zugleich versöhnende Blick des Richters wird es ermöglichen, dass sich die Menschen gegenseitig anschauen und aneinander entdecken, worin sie sich gegenseitig getragen

15 und geliebt oder gehasst und zerstört haben.



Bild: Stefan Lochner, Jüngstes Gericht, um 1435
 (https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stefan_Lochner_-_Last_Judgement_-_circa_1435.jpg)

In die Unvorstellbarkeit dieser Gerichtsdynamik hinein können wir, bezogen auf den einzelnen Menschen, die nachvollziehbare Vorstellung entwickeln: Es ist dies ein Vorgang, wo Tätern aufgeht, was sie getan haben, wo sie abgrundtief der Schmerz darüber ergreift, genauso abgrundtief und in der Intensität unendlich, wie das Leiden, das sie zugefügt haben. Es hängt alles davon ab, dass sich die Täter in

20 diese Begegnung hineinbegeben und dass sie sich nicht verweigern. Und Sünder beziehungsweise Sünderinnen waren wir alle in unterschiedlichen Zusammenhängen und Ausformungen.

Dies geschieht im unerschöpflichen Raum der Versöhnung Gottes, in dem erst das Unmögliche möglich wird, nämlich die Versöhnung der Täter mit Gott und mit den Opfern, die nicht die Gerechtigkeit verletzt, weil sie die Täter elementar, durch ihre ganzen schmerzempfindlichen Phasen hindurch (see-

25 lisch und leiblich), restlos zum schutzlosen und radikal geöffneten Resonanzkörper dessen werden lässt, was sie getan oder versäumt haben. Ähnliches gilt selbstverständlich auch für das Gegenteil des Bösen, für die Menschen, die in Liebe und Solidarität gelebt haben: Sie dürfen sich dann in unendlicher Freude und Bestätigung angesichts der betreffenden Personen und angesichts der unendlichen Liebe Gottes als Resonanzkörper dessen erfahren, was sie an Liebe und Solidarität geschenkt haben.

30 Das Gericht ist also ein für uns unbegreifbares, umfassendes Begegnungsgeschehen, mit unvorstellbarer Intensität und Dynamik. Die Menschen sind darin nicht ungefragte Gegenüber eines von oben nach

unten erfolgenden Gerichts mit einer verordneten Strafe, sondern die „Strafe“ ereignet sich in diesem Geschehen selbst als die nicht auferlegte, sondern in uns selbst angesichts der Opfer aufbrechende Schmerz- und Sühnebewegung. „Aber in dem Schmerz dieser Begegnung, in der uns das Unreine und Kranke unseres Daseins offenbar wird, ist Rettung.“ (Spe salvi Nr. 47). Der Begriff des „Schmerzes“ ist allerdings ein analoger, der dem, was geschehen wird, unähnlicher sein wird als ähnlich [...]. Für jedes bessere Bild müsste man dankbar sein, doch finde ich keines.

Aus: Fuchs, Ottmar: Menschliche Gerechtigkeit: in Gottes Gerechtigkeit aufgehoben und überboten, in: Mitteilungen RU, Heft 1/2015, S. 4-12, hier: S. 4 f.

Hinweise zum Text

Der Autor **Ottmar Fuchs**, geboren 1945, ist ein deutscher Theologe. Von 1998 bis 2014 war er ordentlicher Professor für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Z. 26: „**Resonanzkörper**“ ist ein Hohlkörper aus Holz, Metall oder einem anderen geeigneten Stoff, dessen Aufgabe die Verstärkung von Klängen oder Tönen ist.

Z. 37: „**Spe salvi**“ heißt die zweite Enzyklika von Papst Benedikt XVI., in der er sich mit dem Begriff der Hoffnung auseinandersetzt; sie wurde am 30. November 2007 veröffentlicht.

Z. 37: „**analog**“ bedeutet ähnlich, entsprechend oder vergleichbar.

Erwartungshorizont

Der nachfolgende Erwartungshorizont ist nur ein Vorschlag. Er kann ergänzt oder gekürzt werden.

Aufgabe (Anforderungs- bereich)	Erwartungshorizont
Nr. 1 (I)	<p>Der Autor O. Fuchs geht in seinem Artikel „Menschliche Gerechtigkeit: in Gottes Gerechtigkeit aufgehoben und überboten“ auf den Vorgang des Jüngsten Gerichts ein. Er betont, dass das Gericht ein dynamischer Begegnungsprozess sei, bei dem Täter und Opfer miteinander konfrontiert würden. Den Tätern würde aufgehen, was sie ihren Opfern angetan haben. Ihre Taten würden dann auf sie als Schmerz zurückgeworfen werden. Ähnliches würde auch mit den guten Taten passieren, allerdings mit positivem Effekt. Täter und Opfer würden dabei je nach den begangenen Sünden auch die Seiten wechseln. Dieser Prozess finde nach O. Fuchs im „unerschöpflichen Raum der Versöhnung Gottes“ statt.</p>
Nr. 2 (II)	<p>Im Bild von Stefan Lochner wird ein Gericht dargestellt, bei dem es offensichtlich eine Trennung in gute und böse Menschen gibt. Die „Verdammten“ werden von Dämonen und Teufeln geholt und gequält. Dies geschieht am Ende aller Zeiten bei Öffnung der Gräber. Jesus Christus ist der Richter. Maria und Johannes der Täufer sind Fürsprecher. Dieses Bild reiht sich ein in mittelalterliche Vorstellungen. Wer mehrheitlich Böses oder Sünden begangen hat, kommt in die ewige Verdammnis („Hölle“), die Guten durch ihr Übermaß an guten Taten in den „Himmel“. Dabei liegt die Betonung verstärkt darauf, dass der Mensch letztlich sein Schicksal durch seine Taten bestimmen kann. Gott als Richter kann zwar gnädig sein, doch er vollstreckt in mittelalterlichen Vorstellungen nur das, was der Mensch durch seine Taten bewirkt hat. Zwar überwindet die Reformation die starre Werkgerechtigkeit, dennoch bleibt der Mensch für sein Schicksal verantwortlich, da er sich auch gegen den Glauben entscheiden kann.</p> <p>Bei O. Fuchs wird dieses Schema aufgebrochen. Der Mensch müsse sich „nur“ auf das Gerichtsgeschehen einlassen. In der Konfrontation von Täter und Opfer geschehe dann Gerechtigkeit. Schmerz und Freude seien die Folgen der jeweiligen Taten.</p>
Nr. 3 (III)	<p>Die eigene Position wird strukturiert dargestellt und plausibel begründet.</p> <p>Mögliche Aspekte einer affirmativ akzentuierten Auseinandersetzung: Gottes grenzenlose Liebe und sein Wille zu allumfassender Versöhnung; Gnade und Barmherzigkeit Gottes; Gericht als Selbsterkenntnis; Bereitschaft zur Umkehr.</p> <p>Mögliche Aspekte einer kritisch akzentuierten Auseinandersetzung: fehlende Konsequenzen für Todsünden; keine Gnade für Schwerstverbrecher; keine Versöhnung von Tätern und Opfern; Glaube an ein Leben nach dem Tod wird abgelehnt.</p>

Gleichwertige Leistungsnachweise

In der Sekundarstufe II können Klassenarbeiten durch gleichwertige Leistungsnachweise ersetzt werden. Diese können gemäß Paragraph 7 Absatz 4 OAPVO folgende Formen haben:

- schriftliche Hausarbeiten
- Projekte
- Referate
- andere Präsentationen.

Bei allen gleichwertigen Leistungsnachweisen ist darauf zu achten, dass sie vom zeitlichen Aufwand mit einer

90-minütigen Klassenarbeit inklusive angemessener Vorbereitung vergleichbar sind. Die Eigenständigkeit der erbrachten Leistung ist von der Schülerin beziehungsweise dem Schüler in geeigneter Form zu erklären. Alle verwendeten Quellen und Hilfsmittel sind anzugeben.

Schriftliche Hausarbeiten

Hierbei handelt es sich um Auseinandersetzungen mit einem theologischen Text, einer theologischen Frage oder einem Sachverhalt in Form einer (wissenschaftlichen) Abhandlung oder eines Essays.

Beispiel für eine Abhandlung

Abhandlung zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
<p>Inhalte und Wissensbestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben - Zukunftsvisionen, Utopien, Jenseitsvorstellungen, Kritik am Jenseits - Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung, Erlösung, Vollendung, neue Schöpfung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>V 2 interpretieren biblische Hoffnungsbilder sowie zentrale eschatologische Texte und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial</p> <p>V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander</p>	<p>Deutungsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen • Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p>Urteilsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Thema der Abhandlung

„Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“
(Offb 21,4)

Aufgabe

Ziehen Sie die folgenden Bibelstellen mit heran: Joh 5,19-37; Joh 6,37-58; 1 Kor 15; Phil 3,7-21 und 1 Thess 4,13-18.

Beschreiben und untersuchen Sie anhand dieses Zitats und zwei der genannten Bibelstellen ausführlich die Thematik der christlichen Hoffnung auf Vollendung und setzen Sie sich damit auseinander.

Beispiel für ein Essay

Essay zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben • Zukunftsvisionen, Utopien, Jenseitsvorstellungen, Kritik am Jenseits • Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung, Erlösung, Vollendung, neue Schöpfung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellung von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander V 5 vergleichen und beurteilen Hoffnungsbilder und Zukunftsvorstellungen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften	Urteilsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten Dialogfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern

Thema des Essays

„Ferner gewöhne Dich an den Gedanken, dass der Tod für uns ein Nichts ist. Beruht doch alles Gute und alles Üble nur auf Empfindung, der Tod aber ist Aufhebung der Empfindung.“

Aus: Epikur. Brief an Menoikeus. Philosophie der Freude.

Eine Auswahl aus seinen Schriften übersetzt, erläutert und eingeleitet von Johannes Mewaldt, Stuttgart 1973, S. 40

Aufgabe

Schreiben Sie einen Essay, in welchem Sie sich unter Berücksichtigung der christlichen Position mit dem Zitat auseinandersetzen.

Projekte

Hierzu zählen beispielsweise die Planung, Durchführung und Auswertung von zeitlich begrenzten Aktionen oder die Erstellung eines Kurzfilms oder eines Podcasts.

Beispiel für ein Projekt

Projekt zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Sterben und Tod • Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung, Erlösung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer • Religiöse und säkulare Bestattungskultur / Sepulkralkultur 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander</p> <p>V 5 vergleichen und beurteilen Hoffnungsbilder und Zukunftsvorstellungen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p>	<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wieder erkennen und einordnen <p>Gestaltungsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Präsentation des eigenen Standpunktes und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten

Thema des Projektes

„Memento mori“ - Erstellung und Präsentation eines Kurzfilms zu zeitgenössischer religiöser und säkularer Sepulkralkultur

Aufgabe

Gestalten Sie einen Kurzfilm, in dem Sie die zeitgenössische religiöse und säkulare Sepulkralkultur darstellen und erläutern.

II Leitfaden zu den Fachanforderungen Katholische Religion

Referate

Referate behandeln eine konkrete Fragestellung und verdeutlichen diese für die Mitschülerinnen und Mitschüler. Der Vortrag, der durch eine Visualisierung und ein Handout ergänzt wird, sollte eine weitergehende Diskussion in der Lerngruppe ermöglichen.

Beispiel für ein Referat

Referat zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben • Erfolge und Risiken wissenschaftlichen und technischen Fortschritts • Umgang mit Sterben und Tod, Sterbeforschung, Hospizbewegung, Sterbehilfe 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander V 4 beurteilen die Implikationen eschatologischer Vorstellungen für das eigene Leben und das christliche Verhältnis zur Welt	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen Urteilsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Thema des Referates

„Weil Sterben auch Leben ist“ – Entstehung, Prinzipien und Praxis der Hospizbewegung

Aufgabe

Stellen Sie die Hospizbewegung dar, entfalten Sie deren Grundsätze und Ziele und setzen Sie sich damit auseinander.

Andere Präsentationen

Bei dieser Form des gleichwertigen Leistungsnachweises kann man sich an den Vorgaben für das mündliche Abitur orientieren. Demnach würde die eigentliche Präsentation zehn Minuten umfassen, und im anschließenden Gespräch hätte die Lerngruppe die Gelegenheit, einzelne Aspekte zu hinterfragen und zu vertiefen.

Beispiel für eine andere Präsentation

Andere Präsentation zum Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendung	
Inhalte und Wissensbestände: <ul style="list-style-type: none"> • Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben • Zukunftsvisionen, Utopien, Jenseitsvorstellungen, Kritik am Jenseits • Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung, Erlösung, Vollendung, neue Schöpfung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer • Endzeitbilder und Zukunftsszenarien in Kunst, Musik, Literatur und Medien 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... V 1 setzen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen, Hoffnungen und Ängsten auseinander V 3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander	Deutungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen Gestaltungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • die Präsentation des eigenen Standpunktes und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten

Thema für eine andere Präsentation

„Meine Sicht der Letzten Dinge“ - Eine bildnerische Gestaltung (Collage) als Auseinandersetzung mit eschatologischen Vorstellungen

Aufgabe

Setzen Sie sich mit Mt 13,47-50 auseinander und gestalten Sie eine Collage, die Ihre eschatologische Vorstellungen darstellt und entfaltet. Erläutern Sie Ihre gestalterischen Entscheidungen.

